Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.

Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Fernsprechverbindung Anschluß Nr. 158.

Nummer 83. Halle, Montag, 10. April 1893. 185. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehört: Eine Beilage.

Der unlautere Wettbewerb im Geschäftsleben.

Die Formen, in denen sich der alltägliche geschäftliche Verkehr bewegt, besitzen nicht nur für die zunächst betheiligten Kreise, sondern auch für die allgemeine Wohlfahrt Bedeutung. Unsere volkswirthschaftliche Entwicklung ist zum Theil von den Formen des geschäftlichen Verkehrs abhängig; im hohen Grade wird von ihnen selbst die Lebenshaltung sowohl im mittleren erwerbsthätigen Bürgerwie im Arbeiterstande beeinflußt. Besonders in den letzten Jahren ist jedoch unserem Erwerbsleben immer häufiger der Vorwurf gemacht, daß sich die Formen des geschäftlichen Verkehrs verschlechtert haben. Die ehrenfesten Grundsätze früherer Zeiten sollen weniger als in der Vergangenheit beachtet werden, Treue und Glauben soll stark erschüttert sein.

Auch auf diesem Gebiet unseres öffentlichen Lebens mag man vielfach die vorhandenen Uebelstände zu schwarz malen, aber die Thatsache läßt sich nicht bestreiten, daß vielfach im modernen Geschäftsleben ein unlauterer Wettbewerb herrscht, der in mehr als einer Beziehung für die Volkswohlfahrt bedenklich ist. Die Sucht, schnell zu Reichthum und Wohlleben zu gelangen, die Scheu vor ernster und nachhaltiger Arbeit, die Abstumpfung der Gewissen und eine mit ihr im engsten Zusammenhange stehende Verflachung der geschäftlichen Moral, die glaubt, Alles sei erlaubt, was nicht durch das Strafgesetz ausdrücklich verboten ist — diese traurigen Züge im Charakterbilde der gegenwärtigen Zeit haben in unserem Erwerbsleben Verhältnisse geschaffen, die in wirthschaftlicher und sittlicher Hinsicht geradezu eine Gefahr bilden. Die Bekämpfung dieser Gefahr ist nach unserer Ueberzeugung vorwiegend eine Aufgabe der öffentlichen Erziehung, dieselbe in ihrer weitesten Bedeutung genommen. Gegen sittliche Mängel vermögen die besten Gesetze nur einen bedingten Schutz zu verleihen; auch die Besserung einer gesunkenen Geschäftsmoral kann nicht lediglich durch den Strafrichter erfolgen. Aber immerhin kann unmöglich die Gesetzgebung den Auswüchsen des geschäftlichen Lebens müßig gegenüberstehen. Sie kann die ärgsten Auswüchse wenigstens scharf beschneiden und das öffentliche Gewissen schärfen. Dieses Ziel erstrebt auch der „Gesetzentwurf zum Schutze der Waarenbezeichnungen", der kürzlich veröffentlicht wurde. Dieser Entwurf will auch Maßregeln einführen, die über den bisherigen Schutz der Waarenmarke hinausgehen und auf die Unterdrückung des unredlichen Wettbewerbes überhaupt gerichtet sind.

Ueber die Erscheinungsformen dieses zu bekämpfenden unredlichen Wettbewerbes hat kürzlich der Handelskammersekretär Schulze in Dresden einen auch für den Sozialpolitiker lehrreichen Vortrag gehalten. Derselbe zeigte, wie vielfach verschlungen und mannigfaltig die Wege der geschäftlichen Unlauterkeit im modernen Erwerbsleben sind. Von unredlichen Geschäftslenken wird heute das Publikum durch falsche Angaben über die Herkunft der Waaren und Nachahmung fremder Schutzmarken unendlich oft irre geführt. Es geschieht dieses mit einer Schlauheit, daß der Strafrichter trotz des bestehenden Markenschutzgesetzes machtlos ist. In Deutschland giebt es gegen falsche Angabe über den Ursprungsort einer Waare keinen genügenden Schutz. Zuweilen führt diese Schutzlosigkeit, wie der Sekretär der Dresdener Handelskammer ausführte, „zu Konsequenzen, die auch für den Richter unangenehm sind, wenn er z. B. eine fremde Marke mit fremder Ursprungsbezeichnung eintragen muß, von der er sicher weiß, daß die Waare deutschen Ursprungs ist".

Der unlautere Wettbewerb täuscht heute über den Ursprungsort und die Herkunft der Waare, er macht falsche Angaben über die Echtheit, z. B. der Nahrungsmittel, verwendet Surrogate, falsches Maaß und Gewicht, fingirte Preisauszeichnungen und hochklingende Firmenprädikate. Käufer und Kreditgeber werden angelockt durch prahlerische Ausstellungsmedaillen und öffentliche Belobigungen, die dem Betreffenden niemals zugefallen sind; auf Rechnungen, Adressen, in Anzeigen und Reklamen werden Medaillen und Schutzmarken abgebildet, die niemals bestanden haben und niemals eingetragen sind. „Der Medaillenschwindel," bemerkt der genannte Sekretär der Dresdner Handelskammer, „ist einer der verbreitetsten geschäftlichen Uebelstände, und wenn hier nicht eine Aenderung eintritt, so erscheint es bald ehrenhafter, gar nicht ausgezeichnet zu sein." Scheinausverkäufe, zahllose Kniffe, den Konkurrenten zu verdächtigen, die unredliche Aneignung und Ausbreitung fremder Geschäftsgeheimnisse, die Abspenstigmachung tüchtiger Beamten und Arbeiter, die rücksichtslosesteHerabdrückung der Arbeitslöhne, um zu Schleuderpreisen verkaufen zu können, der Kniff, gute Waaren dem Absender zur Verfügung zu stellen, um dieselben billiger zu erlangen, das „Drücken" der Fabrikanten seitens großer Besteller — das sind geschäftliche Uebelstände, die für unsere wirthschaftliche Entwickelung, für die Gesundung unserer sozialen Verhältnisse von außerordentlicher Bedeutung sind. Und doch ist der Strafrichter in den meisten Fällen gegen dieselben machtlos. Auch hier, wie auf so manchen Gebieten unseres öffentlichen Lebens, muß man weit mehr als es bisher geschehen ist, zur Selbsthilfe selbst dann seine Zuflucht nehmen, wenn gegen die erwähnten Uebelstände mehr gesetzliche Schranken als heute geschaffen sind. Ein zweckentsprechendes Vereinswesen, geschärfte Vorsicht der Käufer, Aufklärung durch Wort und Schrift, eine ruhige, aber zielbewußt auf die Läuterung der geschäftlichen Moral gerichtete gemeinsame Arbeit vermag viel Gutes zu stiften und ist als eine unerläßliche und kräftige Ergänzung aller gesetzlichen Maßregeln gegen den unredlichen Wettbewerb zu betrachten.

Deutsches Reich.

* Der Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

* **Reichstagsabgeordneter von Buhl** dementirt die Blättermeldung, daß er in der zu Wolffstein stattgehabten Versammlung gräußert habe, Herr von Bennigsen habe seinen Kompromißantrag bezüglich der Militärvorlage nicht vollständig aus eigener Initiative gestellt, dahin, daß er gesagt habe, von Bennigsen habe seinen Kompromißantrag nicht ohne Fühlung gemacht. Herr von Buhl erklärte in engerem Kreise, er behalte sich vor, vor der Abstimmung über die Militärvorlage die Niederlegung seines Mandats in Erwägung zu ziehen.

* **Das Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten** publizirt folgenden Erlaß: Nachdem wegen Regelung der Gehälter der etatsmäßigen Unterbeamten nach Dienstaltersstufen, hinsichtlich der Anrechnung früherer Dienstzeit bei Beförderungen und Versetzungen von solchen Beamten, durch die Verfügung der Herren Minister des Innern und der Finanzen an die Herren Ober-Präsidenten und Regierungs-Präsidenten vom 16. März 1893 abändernde Bestimmungen getroffen worden sind, veranlasse ich die Königlichen Regierungen hierdurch, rücksichtlich der etatsmäßigen Unterbeamten der Domänen- und der Forstverwaltung, mit welchen in dieser Beziehung auch die Förster und die Meister der forstlichen Nebenbetriebsanstalten gleich zu behandeln sind, ganz nach den Vorschriften jener Verfügung zu verfahren.

* Das ultramontane „Central-Volksblatt" behauptet, aus bester Quelle mittheilen zu können, es sei alle Aussicht vorhanden, daß ein Ausgleich zwischen der Centrums-Fraktion und Herrn **Fusangel** bei dessen Anwesenheit in Berlin alsbald erfolgt und Herr Fusangel in die Centrums-Fraktion aufgenommen wird. Herr Fusangel hat sich seinerseits bereit erklärt, das weiteste Entgegenkommen zu zeigen und Alles zu thun, um den im Partei-Interesse dringend nothwendigen und von den verschiedensten Seiten lebhaft gewünschten Ausgleich zwischen ihm und der Centrums-Fraktion herbeizuführen.

* Der Königlich sächsische Gesandte am Berliner Hofe **Graf von Hohenthal und Bergen** hat Berlin mit kurzem Urlaub verlassen. Während der Abwesenheit dessel en fungirt der Legations-Sekretär Graf Vitzthum von Eckstädt als Geschäftsträger.

* **Auf dem Kreistage zu Oppeln** wurde nach Erledigung der Tagesordnung ein Antrag an die Vertreter des Kreises im Abgeordnetenhause mit großer Mehrheit angenommen und denselben schriftlich mitgetheilt. Die Mitglieder des Kreistages ersuchen darin ihre Vertretung im Landtage, gegen die Veränderung der lex Huene zu stimmen, welche die Ueberweisungen der Ueberschüsse aus den Getreidezöllen an die Kreise aufhebt. Der Haushalt des Kreises, welcher in der Sitzung genehmigt worden war, wies aus der lex Huene eine Einnahme von mehr als 93 000 ℳ auf, welche zum Erlaß von Kreissteuern, zur Unterstützung armer Schulgemeinden, Abtöthung einer Eisenbahn-Schuld und zu anderen gemeinnützigen Zwecken, die allermöglichste Verwendung gefunden hatten. Die Kreisvertretung will sich diesen Zuschuß zu den dringendsten Bedürfnissen des im allgemeinen recht armen Kreises nicht entziehen lassen, da die Last der Steuern und Abgaben dann eine unerschwingliche werden müßte. Gerade die Vertreter des kleinen Grundbesitzes unterschrieben sämmtlich den Antrag an die Landtagsabgeordneten, welche hoffentlich ein offenes Ohr für dieses Verlangen ihrer Wähler haben werden.

Streiflichter.

— **Zum deutschen Historikertag.** Im Anschluß an die Drahtberichte und Notizen über diese Tagung, deren Programm wir ja schon vor längerer Zeit unseren Lesern übermittelt hatten, sei heute noch über dessen interessantesten Punkt: „Zweck und Ziel des Geschichtsunterrichts" Einiges nachgetragen. Bemerkenswerth ist auf alle Fälle nachstehende mit großer Majorität angenommene Resolution:

Der Geschichtsunterricht kann und soll nicht in der Weise als Vorbereitung zur Theilnahme an den Aufgaben des öffentlichen Lebens dienen, die er in systematischer oder auf eine

---

Nachdruck verboten.

Pariser Modeplauderei.

Von Maske.

(Schluß.)

Dieses gesellschaftliche Treiben konzentrirt sich ja nunmehr auf vier Monate nur — März, April, Mai, Juni. Die Mode will es so. Man fastet mild und amüsirt sich tapfer. Morgens Promenade ins Bois: Tuchtleid mit Empire-Weste, Bolero, Figaro, breitem Gürtel und kurzem breiten Rock. Mittags: Visiten, five o'clock in Seide, Abends: raout. Der raout ist der Ausdruck des höchsten chic's. Alle Thüren breit auf, offenes Büffet, ein Kommen und Gehen nach Belieben, für eine Stunde hier, eine halbe dort, einige Minuten weiter. Und dabei Toiletten, die an Pracht wetteifern. Weiß, auch für Herren, ist die Quintessenz der Eleganz, so wie die untere Breite der Kleiderröcke vielleicht die hervorragende Neuerung ist. 1830 meine Damen! Alles nach oben und unten aufgebauscht, Taille mit Gürteln, Borden, Kragen, Aufschlägen, Röcke schmal von oben, breit nach unten, reifenartiger Besatz, der unschön wirkt und gesteiftes Futter. Dazu nach oben ansteigende Frisur. Nur jene ungeheuren Hüte, „cabrioletas" genannt, fehlen noch. In Farbenzusammenstellung giebt's allerdings etwas, das 1830 nicht gehabt, die Regenbogen-Farben, die crepenartigen Tausendfalten- und Farben-Zeuge, die Erfindungen à la Loï Fuller, Tänzerin und Erfinderin des Schlangentanzes. Zu fürchten ist freilich, daß diese Art Kleider, sobald sie in billigen Zeugen hergestellt werden können, gar zu allgemein werden. Jetzt fertigt man sie in schönen Stoffen, für die Straße in Cachemire, Bigogne, Tuch, für den Salon in Seide, Crepon und Gaze. Der Effekt ist, besonders bei Beleuchtung, sehr hübsch, doch ist die Erfindung an und für sich eine Modeexcentricität, die man nur mitmachen kann, wenn man im Besitz vieler Kleider ist.

Hier einige Straßentoiletten. Kleid aus grauem Tuch, forme cloche, kurze Taille mit westenartigem Einsatz aus Havanna-Sammet, Stulpen und kreuser Rockabschluß aus gleichem Sammet. Kleid aus graugrünem Tuch; dreifach übereinandergesetzte Streifen aus braunem Sammet auf dem Rock; Chemisette aus Sammet und schmartig drapirter Kragen aus Tuch. Costüm aus linnolette beige — ein leichtes Wollenzeug — Schärpe aus goldbrauner faille; kurze Empire-Weste, krauses Chemiset aus weißem Seidenmusselin: große Aufschläge mit Golditze umfaßt, kleiner Volant aus faille am unteren Rockrand. Styl Renaissance ist ein Costüm aus dunklem, kupferrothem Tuch; breiter, in Falten gelegter Rock, kurze, nur bis unter die Arme reichende, mit breiter Litze verzierte Weste, Seidenbluse aus hellem Roth, mächtige Cravatte aus schwarzer Gaze und breiter Filz- oder Strohhut 1812.

Zum Schluß noch einige Costüme aus Flipote, dem neuen Schauspiel Jules Lemaitrés, unseres sehr gesuchten Kritikers. Gesellschafts- und Balltoilette aus gelbem Atlas, tafelförmig mit Silberfäden und rosa Seiden geflickt. Berte und Volant aus weißen Spitzen; lange Schleppe aus absynthfarbenem Sammet, Streifen aus gleichem Sammet über Hals und Schultern gezogen. Toilette aus glycerinfarbigem Ottoman, an Taille und Rock Volant aus alten Gipüres; safrangelbe Crepp-Schärpe, Aermel Louis XIII. Kleid aus ametystfarbenem Sammet, Tunika aus schwarzem, mit bläulichschillernden Perlen benähtem Tüll; in Falten gelegter, breiter Kragen aus Tüll um den Halsausschnitt, Doppelärmel aus Sammet und Tüll. Feuerrothes Hauskleid Empire — diese Form wird im Hause und im Salon noch sehr viel angewandt — mit schwarzen Spitzen; Cordeliere aus Jet u. s. w. u. s. w. Nirgend hat man so viel Gelegenheit als im Theater, die Moden kennen zu lernen, und nirgend sind die Grenzen für Luxus und Eleganz so weit gezogen. Für eine gewöhnliche Börse ist es fast unmöglich, ein solches Costüm ganz nachzumachen — man wählt immer nur Einiges und paßt das Uebrige seinen Mitteln an.

Für kleine Mädchen zieht man immer noch das amerikanische oder Empire-Kleid allen anderen vor, den großen, excentrischen Hut, was weder hübsch noch praktisch ist. Im Park Monceau sieht man die kleinen Geschöpfe über ihre Kleider stolpern und die kostbaren Sachen bald verderben. Doch — die Mode will es so!

Kleines Feuilleton.

— **Von „unerhörten Vorgängen"** im Vatikan liefen dieser Tage in Rom die abenteuerlichsten Gerüchte um. Jetzt kommt die Wahrheit an den Tag. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um eine Verletzung der Etikette; allerdings ist das ein Etwas, das in der Geschichte des Vatikans nicht so leicht vorgekommen ist und dort kaum jemals vergessen werden wird. Der Empfang der Prinzessin von Wales, welcher am 24. März im Vatikan stattfand, ist es, der den Gerüchten über den „Skandal" im Vatikan zu Grunde liegt. Leo der XIII. hatte die erforderlichen Maßregeln getroffen, um der Audienz ein möglichst feierliches Gepräge zu geben, und es wurde allgemein als Beweis höchster Auszeichnung angesehen, daß der Papst im letzten Augenblick der Prinzessin von Wales den Vortritt vor der Abordnung der römischen Aristokratie gab, welche vor der Prinzessin zur Audienz eingeschrieben war. Aber man war überrascht zu sehen, daß die Prinzessin einen einfachen Schleier trug, anstatt des langen schwarzen Schleiers, welcher für alle Audienzen beim Heiligen Vater vorgeschrieben ist. Die Prinzessinnen Maud und Victoria befanden sich gar in Reisetoilette. Allein das Erstaunen darüber wuchs noch, als der Herzog von York in einer dunklen Jacke mit einem Stock in der Hand erschien, und der General Elers im Promenadenanzug eintrat. Man muß die Gepflogenheiten des Vatikans und die Bedeutung kennen, welche man hier den kleinsten Einzelheiten beilegt, um sich ein Bild von der Bestürzung zu machen, welche die Anwesenden ergriff. Der Papst selbst hat indessen als Mann von Geist sein Erstaunen verborgen und gethan, als ob er von dem ganzen eigenthümlichen Aufzuge nichts bemerkt habe.

— **Von einem seltenen Jubiläum** wird aus München berichtet: Am 7. d. M. in früher Morgenstunde feierte Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern in seiner Augenheilanstalt, Maria Josefstraße 2, das Jubiläum der 2000. Staaroperation, wobei dessen Gemahlin Herzogin Karl und die Herzogin Sofie hilfreiche Hand leisteten. Zugegen waren außerdem Ober-Medizinalrath Prof. v. Zehender, Prof. Angerer, Prof. Bauer, Dr. Wolfheimer und die assistirenden Aerzte Dr. Zenker und Dr. Osborne. Der Operationssaal war von den Schwestern der Anstalt mit Blumen und Gewächsen festlich geschmückt. Die 1000. Staaroperation hat der prinzliche Augenarzt am 3. Juli 1889 vorgenommen.

— **Und das Ende des Liedes?** In warmen Halle sich vor Kurzem die Nachricht verbreitet, daß das Dienstmädchen

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930410 2-15/fragment/page=0001

bestimmte Gesinnung hinzielender Weise für dasselbe vorbereitet; er hat vielmehr zu dem fraglichen Zwecke lediglich diejenigen geschichtlichen Kenntnisse zu übermitteln, welche zur Theilnahme am öffentlichen Leben befähigen, und die Neigung zu dieser Theilnahme zu entwickeln.

Eine Erweiterung erhielt diese Resolution im Verlaufe der Debatte noch durch die programmatischen Auseinandersetzungen Professor **Grauerts** (München). Der Kernpunkt derselben lautete:

Das hohe sittliche Moment, worauf der Geschichtsunterricht hinzuweisen habe, sei die Bestimmung des Einzelmenschen, und daß wir nicht blos Pflichten gegen Staat und Gesellschaft, sondern auch gegen Gott haben.

— **Einigungs-Kongreß der Revolutionäre.** Die „unabhängigen" Sozialisten schwankten lange Zeit hin und her, ob sie den Kongreß der Fraktionellen in Zürich Anfang August besuchen sollten oder nicht. Es gab eine Richtung in Berlin, die entschieden für den Besuch war. Da kam die Vorkonferenz in Brüssel, auf welcher mit Hilfe der Herren Bebel und Liebknecht hinsichtlich der Zulassung zum Kongreß folgende Bestimmung angenommen wurde: Zugelassen zum Kongreß werden die Arbeitergewerkschaften, ferner die sozialistischen Parteien und Vereine, die die Nothwendigkeit der Arbeiterorganisation und der politischen Aktion anerkennen. Die Anarchisten sind hiermit ausgeschlossen, und die Unabhängigen, die jetzt wieder näher an dieselben heranrücken, haben sich den Ausschluß so zu Herzen genommen, daß sie beschlossen haben, unter keinen Umständen den Kongreß der „Staatssozialisten" zu besuchen, sondern nun so energisch als möglich das Zustandekommen des „Einigungs-Kongresses der Revolutionäre" zu betreiben. Natürlich soll dieser Kongreß nur in der Schweiz abgehalten werden, in Zürich selbst in einem Saal, der dem der „Staatssozialisten" so benachbart als möglich. Den Holländern mit ihren Führern Domela, Nieuwenhuis und Cornelissen will man es so bequem als möglich machen, wenn sie den Kongreß der „Staatssozialisten" verlassen; sie haben nur eine Thür weiter zu gehen: sie treffen eine hübsche Gesellschaft. Die Anarchisten Amerikas erwartet man in stattlicher Anzahl; aus Belgien sollen ganz berühmte Dynamithelden eintreffen; die konfusen Köpfe, die sich in Deutschland Anarchisten nennen, sollen da sein; der Nihilismus dürfte ebenfalls seine Vertretung finden. W. Werner, Link, Buhr, Schweitzer, Landauer vielleicht dazu und der „Einigungskongreß der Revolutionäre" ist fertig.

— **Das Lob der Deutschen** hört man nicht allzu oft in auswärtigen Zeitungen singen. Die englische Wochenschrift „Money and Trade" enthält aber einen Artikel „Warum die Deutschen uns schlagen" und sagt darin: „Studire den Geschmack Deiner Käufer, und Du wirst den Markt beherrschen," ist ein Satz, dessen Verwirklichung sich nicht die Engländer, wohl aber die Deutschen angelegen sein lassen. Englische Fabrikanten verlassen sich zu sehr auf die Güte der von ihnen angefertigten Waaren, passen sie aber nicht den auf verschiedenen Märkten vorherrschenden Geschmacksrichtungen an. Dies thut nun der Deutsche in hohem Grade. Englische Waaren sind die besten und würden eines schnellen Verkaufes sicher sein, wenn sie den Bedürfnissen besonders der halbzivilisirten Konsumenten entsprechend hergestellt würden. Der englische Vizekonsul in Alexandrien erklärte jüngst, daß englische Firmen Ausschußwaaren dorthin senden, während die Deutschen sich bemühten, die Wünsche und Gewohnheiten der eingeborenen Käufer zu studiren. Daher kommt es, daß in Columbia z. B. alle Sättel von Frankreich, alle „Machetes" von Deutschland und alle Wassergläser und gewöhnlichen Glaswaaren von Amerika oder den beiden genannten Ländern gekauft werden. Außerdem kennen die deutschen Reisenden die Sprache des Landes, in dem sie Geschäfte machen, während der englische Reisende in den meisten Fällen das entweder gar nicht oder nur unvollkommen thut."

— **Cholera.** Der Direktor der Gas- und Wasserwerke in Altona, Ingenieur **Kümmel**, bespricht auf Grund der während der vorjährigen Cholera in Hamburg und Altona gesammelten Erfahrungen in einer ausführlichen, im „Zentralblatt der Bauverwaltung" veröffentlichten Abhandlung die Aufgaben, welche bei plötzlich eintretenden Choleraseuchen dem Ingenieur gestellt sind. Es sind rechtzeitig Maßregeln zu treffen für den Schutz der Gesunden, die Beförderung und Unterbringung der Erkrankten und Fortschaffung der Gestorbenen. Zu den ersteren gehört die Fürsorge für die Wasserversorgung und Entwässerung der Städte, die Beseitigung der Abwässer und Abgänge, Reinhaltung der Straßen, Desinfektion und Reinigung namentlich der besonders dichtbebauten, schmutzigen, licht- und luftlosen Wohnstätten, welche die schlimmsten Seuchenherde sind. Für die Unterbringung der Kranken müssen vorübergehende Barackenlager errichtet werden, die bestehenden werden bei einer schweren Seuche nirgend genügen. Die Baracken müssen auf kürzesten Wegen zu erreichen sein, weil Cholerakranke weite Fahrten nicht ertragen. Das Fortbringen der Leichen, die so schnell wie möglich aus den Häusern geschafft werden müssen, kann bei größeren Seuchen nur in geschlossenen Möbelwagen erfolgen, in denen die in ein feuchtes Tuch geschlagenen Leichen zusammengeholt werden; das Einsargen geschieht erst im Leichenhause. Dieses der Hamburger Verwaltung mit Unrecht als Rohheit vorgeworfene Verfahren ist bei so großer Leichenzahl leider nicht zu umgehen. Für die Bauten zur Unterbringung der Kranken und Gestorbenen einschließlich der Einrichtung und des Inventars für den Beförderungsdienst, für Desinfektionen u. s. w. hat Hamburg etwa 3 Mill. Mark verausgabt; die sonstigen Verluste der Bevölkerung werden auf Hunderte von Millionen geschätzt. Bemerkenswerth ist der von Kümmel gelieferte Nachweis, daß die Verbreitung der Cholera thatsächlich durch das Hamburger Leitungswasser erfolgt ist, was vielfach noch heute bestriten wird. Hierfür ist das Verhalten der Seuche an der Hamburg-Altonaer Grenze besonders beweiskräftig. Ganze Straßenseiten, die mit Hamburger Leitungswasser versorgt waren, zeigten zum Theil schlimmste Seuchenherde, während auf der anderen, ganz gleiche Untergrund-, Wohn- u. s. w. Verhältnisse aufweisenden, aber mit gefiltertem Altonaer Wasser versorgten Seite nicht ein einziger Cholerafall vorkam. Auch sind die nicht an das Leitungsnetz angeschlossenen Theile Hamburgs von der Seuche verschont geblieben. Die mitgetheilten Thatsachen bestätigen übrigens die gleiche von Prof. Dr. Koch bereits in den ersten Tagen der Seuche aufgestellte Behauptung. — Ein Sonderabdruck der lehrreichen Abhandlung ist bei Wilh. Ernst u. Sohn (Berlin) erschienen.

---

eines dortigen Schuhwaarenhändlers in der Lotterie 30 000 M. gewonnen habe. Das Mädchen war seitdem Gegenstand vielfacher Umwerbungen und es gelang einem Pferdebahnaufseher, das Herz der Vielbegehrten zu erobern. Die Verlobung wurde gefeiert, das Brautpaar miethete eine Wohnung, kaufte die Aussteuer und setzte die Hochzeit auf Mai fest. Jetzt stellte sich heraus, daß die Geschichte von dem Gewinn eine Erfindung war. Das Mädchen hatte seinem Bräutigam schon vor der Verlobung die Wahrheit gesagt; allein der Bräutigam glaubte ihm nicht, war vielmehr der Meinung, daß er auf die Probe gestellt werden sollte, und versicherte seiner Braut, es sei ihm ganz gleich, ob sie arm oder reich sei, er habe sie lediglich aus Liebe gewählt. Wie die Nachricht von dem Gewinne des Mädchens in die Oeffentlichkeit gekommen ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Und ob der Bräutigam bei seinem „Edelmuth" beharren wird, das Mädchen zu heirathen, steht unter diesen Umständen auch noch dahin.

— **Ein zerstreuter Eisenbahnpassagier.** Im Café Schneider am Südbahnhofe zu Wien spielte sich am jüngsten Sonnabend eine merkwürdige Scene ab. Ein Herr, welcher in Gesellschaft mehrerer Freunde an einem Tische Platz genommen hatte, zog, als er in die Tasche seines Ueberziehers griff, zu seinem großen Staunen aus derselben neunundneunzig nagelneue Zehnernoten heraus, von deren Besitz er bisher keine Ahnung gehabt hatte. Während die Gesellschaft sich in Muthmaßungen darüber erging, wieso das Geld in die Tasche des Herrn gekommen sein könnte, stürzte in das Café ein Passagier, der sich in der größten Aufregung befand, und als er auf einem der Tische das Päckchen Zehner-Banknoten bemerkte, sofort auf die Gesellschaft zueilte. Er stellte sich als der Mühlenbesitzer M. aus G. vor und erklärte, daß das auf dem Tische liegende Geld ihm gehöre. Beim Kassenschalter habe er, als er die Fahrkarte löste, einen Tausender gewechselt und die 99 Zehner, welche er zurückerhielt, irrthümlich in eine fremde Rocktasche gesteckt. Die Gesellschaft überzeugte sich bald, daß die Angabe des zerstreuten Passagiers auf Wahrheit beruhte und folgte ihm das Geld aus.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— **„Teutoburger Partei" zur Hebung des Mittelstandes.** Aus Leipzig 10. April wird gemeldet: Aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands waren gestern Mittag etwa 60 Vertreter des gewerblichen Mittelstandes im Wiegner'schen Gesellschaftshause hierselbst versammelt, um über die Besserung der wirthschaftlichen Lage zu berathen. Nach einem längeren Vortrage des Herrn Cäsar Aßfalck aus Köln beschloß man die Bildung einer neuen Partei, welche den Namen „Teutoburger Partei" führen soll. Die Partei bezweckt die Pflege des nationalen Bewußtseins bei Schonung der confessionellen Bekenntnisse ꝛc., ferner den Schutz der verfassungsmäßigen Volksrechte, sodann aber zur Hauptsache die Hebung der Lage des Mittelstandes, zu welchem Behufe die kaufmännischen und gewerblichen Schutzvereine sich gegenseitig unterstützen sollen ꝛc. Zur näheren Ausarbeitung des Programms wurde eine dreigliedrige Commission gewählt, bestehend aus den Herren Aßfalck, Zimmermann und Wille.

— **Die Nickel-Vorräthe der Erde.** In einer Versammlung der pennsylvanischen Ingenieur-Vereinigung gab Herr Eastwick einige interessante Mittheilungen über die vorhandenen Nickelablagerungen. Er führte aus, daß, obgleich Nickelerze sich über die ganze Erdoberfläche zerstreut vorfinden und auch in verschiedenen Ländern in größerer oder geringerer Ausdehnung abgebaut werden, doch eigentlich nur zwei ausgedehnte Ablagerungen den Weltbedarf an diesem Metall decken, nämlich die eine in Neu-Caledonien und die andere in Sudbury, Kanada. Die Ablagerungen in Sudbury sind nickelhaltige Pyrrhotite und diejenigen Neu-Caledoniens hauptsächlich kieselsaure Magnesia und Nickel. Obgleich die Lager in Sudbury voraussichtlich die bedeutendsten sind, welche es giebt, liefern die Gruben in Neu-Caledonien, welche vor ungefähr 25 Jahren aufgeschlossen wurden, bis jetzt noch den größten Theil des Nickelbedarfes. Neuerdings treten die Gruben in Sudbury in erfolgreichen Wettbewerb mit den neu-caledonischen. Die Sudbury-Nickelerze enthalten durchschnittlich 2 bis 3 Prozent reines Nickel, die neu-caledonischen hingegen acht bis zehn Prozent. In den Vereinigten Staaten finden sich außerdem noch beachtenswerthe Ablagerungen in Oregon, Nevada und Nord-Karolina. Ein Versuch mit den Erzen letztgenannten Staates war allerdings ziemlich entmuthigend, da sie kaum zwei Prozent Nickel enthielten. Die Nevada-Erze treten in großer Menge auf und sind verhältnißmäßig reich, lassen sich jedoch, da sie zu den Arsenikalkiesen gehören, schwer raffiniren. Die Oregon-Erze gehören zur kieselsauren Klasse, werden aber bis heute noch nicht wirthschaftlich verwerthet.

— **Metalle in Deutsch-Südwest-Afrika.** Von der South West Africa Company hat das „Reutersche Bureau" die Mittheilung erhalten, daß in den Minen zu Otavi im nördlichen Theile des deutschen Schutzgebietes große Kupferlager aufgefunden worden seien. Das ist nur eine Bestätigung dessen, was man schon früher wußte; Kupfer ist dort schon wiederholt gefunden worden. Nur fehlte eine fachmännische Untersuchung und regelmäßiger Abbau. Die Otavi-Mine hat schon lange eine hervorragende Rolle gespielt; schon von 1884 an tritt sie in den Ansprüchen und Streitigkeiten des Rob. Lewis vielfach hervor; am meisten genannt wird sie aber seit dem Abschlusse der sogenannten Damaraland-Konzession. In dieser Konzession wird im Artikel 1 das der neuen Gesellschaft überwiesene Gebiet bestimmt und darin angegeben, daß in jedem Falle alle Kupfergruben von Otavi eingeschlossen sein sollen. Ferner verpflichtete sich die Kompagnie eine Expedition dahin zur Untersuchung von Mineralien abzusenden; diese Expedition ist im vorigen Herbste unter Begleitung des Vorstehers der Bergbehörde Duft abgegangen, sie hat nun die Kupferlager entdeckt. Es mag daran erinnert werden, daß auch bei den weiteren Unternehmungen der Kompagnie der Bau einer Eisenbahn von der Küste nach Otavi in Aussicht genommen ist. Die Otavi-Mine liegt bei den Berg-Damara, etwa unter 17° 20' östlicher Länge und 19° 40' südlicher Breite, in Luftlinie etwa 500 km von Walfischbai entfernt.

Aus aller Welt.

(Eigene Drahtberichte der Hallischen Zeitung.)

— **Otterndorf**, 10. April. Die Seehunde mehren sich an der Mündung der Elbe in ganz außerordentlicher Weise. Unter den Fischen richten sie großen Schaden an. Der Finkenwärter Fischer Wortmann brachte kürzlich 18 dieser Thiere, von denen einige 2000 Pfund wogen, nach Hamburg. Die von der Regierung festgesetzte Fangprämie beträgt 5 M für jeden Seehund, außerdem kann der Fang veräußert werden. Die meisten in der Elbe gefangenen Seehunde werden dem „Hann. Kur." zufolge von Hagenbeck in Hamburg angekauft.

— **Brake**, 10. April. In geradezu unverantwortlicher Weise hat Kapitän Rodemeier den Dampfer „Setabal" von der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffsrhederei zu Grunde gerichtet, in Folge dessen ihm das hiesige Seeamt jetzt die Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes entzogen hat. Am Abend des 10. März d. J. befand sich das Schiff auf dem Wege von Oporto nach Pomaron. Der Kapitän blieb allein mit dem Mann am Ruder an Deck, weil angeblich die übrigen Leute übermüdet gewesen wären, was aber nach Ansicht des Reichskommissars nicht denkbar ist. Um 10¼ Uhr Abends wurde eine dunkle Stelle bemerkt und der Kapitän ging ins Kartenzimmer, um sich angeblich vom richtigen Kurse zu überzeugen. Plötzlich tauchten Felsen auf, und als Rodemeier an Deck kam, stieß schon nach wenigen Augenblicken der Dampfer auf, der alsbald ein Wrack war. Peilungen hatte Rodemeier ganz unterlassen, der Ausguck war nicht besetzt und der zweite Steuermann nicht auf Deck. Trotz alledem verließ Rodemeier noch die Kommandobrücke. Man denke sich einen solchen Dampfer, auf dem „allein" an Deck der — Rudersmann steht. Das Seeamt nannte das Vorgeben des Kapitäns ein unverantwortliches und außerordentlich sorgloses. Bei einiger Aufmerksamkeit hätte der Verlust des Dampfers vermieden werden können. Deshalb wurde auf die Entziehung des Schiffspatentes erkannt.

— **Paris**, 10. April. Ein hier eingetroffenes Telegramm meldet, daß der Gesundheitszustand von Cornelius Herz sich bedeutend verschlimmert habe; es mußten neuerdings drei Aerzte consultirt werden.

— Bald nach Annahme des Budgets für 1894 wird die Getränkesteuerreform auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— **Brüssel, 10. April.** Eine gestern stattgehabte Versammlung der Handels- und Industrieassociation besprach die Einführung einer universellen Briefmarke und die Zwangsversicherung der Arbeiter Belgiens.

— **Cadiz**, 10. April. Ein wüthender Orkan hat im Hafen ganz bedeutenden Schaden angerichtet.

— **New-York**, 9. April. Aus San Francisco wird gemeldet, daß ein Steamer drei Matrosen der verunglückten Barke „King James" ausgeschifft habe. Die Matrosen bestätigten die Meldung, daß die Barke auf hoher See verbrannt und 13 Personen ertrunken seien.

— **New-York**, 10. April. In San Francisco sind aus Honolulu Nachrichten eingetroffen, denen zufolge ein japanischer Mörder entsprungen und auf ein, im Hafen liegendes Kriegsschiff entkommen sei, dessen Capitän die Auslieferung des Flüchtlings verweigere. Vorstellungen bei der japanischen Regierung blieben erfolglos, da zwischen Japan und Hawai kein Auslieferungsvertrag besteht. Der Vorfall hat in Honolulu große Aufregung hervorgerufen.

Hallische Lokalnachrichten vom 10. April.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—γ **Der Kreistag des Saalkreises** wird am 28. d. Mts. zu einer Sitzung zusammentreten.

—η. **Im Bürgerverein** wurde am Sonnabend beschlossen, die nächste Sonnabends-Sitzung in den oberen Räumen des Café Monopol abzuhalten. Für dieselbe hat Herr Maurermeister Friedrich einen Vortrag über die Markthallen-Frage zugesagt. Zu dieser Sitzung sind außer den Vereinsmitgliedern die Mitglieder der übrigen der communalen Vereinigung angehörenden Vereine, also der communalen Wahlbezirks-Vereine und des Haus- und Grundbesitzer-Vereins willkommen.

α. **Militärische Kaisergeburtstagsfeier.** Gestern Abend beging das 3. Bataillon unserer hiesigen Garnison in den Kaisersälen, dem Neuen Theater, dem Rosenthal und in Freybergs Garten nachträglich seine Kaisergeburtstagsfeier, welche s. Zt. wegen der Choleragefahr verschoben worden war. An die festliche Bewirthung der Mannschaften auf Kosten der Menagekasse in genannten Lokalen, schlossen sich fröhliche Ballvergnügen. Wie wir hören, hat an dem gestrigen Tage auch das Offizierkorps in seinem Casino ein Festessen veranstaltet. Kommenden Sonnabend begeht das 1. Bataillon in 4 Lokalen seine Kaiser-Geburtstagsfeier.

—δ **Im Verein für Erdkunde** wird am kommenden Mittwoch der Hauptorganisator des Kaffeepflanzungsunternehmens in Deutsch-Ostafrika, Herr Dr. Hindorf, einen Vortrag halten über „Das Gebirgsland Usambara und sein Volk."

—δ **Die diesjährige Prüfung für Schwimmlehrer** in der Provinz Sachsen wird am 1. August zu Halle a. S. stattfinden.

—δ **Stadttheater.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, scheidet das bisherige Mitglied unseres Schauspiel-Ensembles, Frl. Elisabeth Greve, mit Ablauf dieser Saison endgültig aus dem Verbande des hiesigen Stadttheaters aus.

—δ **Benefiz für Edmund Doß.** Am Mittwoch, 12. April, findet im hiesigen Stadttheater die Vortheils-Vorstellung für unsern mit Recht so beliebten Komiker, Herrn Edmund Doß, statt, welcher bereits seit Eröffnung unseres neuen Stadttheaters dem Verbande desselben angehört und unserem Theaterpublikum durch seinen unverwüstlichen, herzerquickenden, gemüthlichen Humor, durch seine unwiderstehliche, köstliche Komik viele genußreiche Stunden bereitet hat und hoffentlich auch in den folgenden Spielabschnitten noch bereiten wird. Als Benefizvorstellung wird Strauß' weltbekannte Operette „Die Fledermaus" in Scene gehen. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Rosalinde — Frl. Reinhardt, Adele — Frl. Hedinger, Prinz Orlofski — Frl. Rothe, Eisenstein — Herr Schumacher, Gefängnißdirektor Frank — Herr Schreiner, Dr. Falke — Herr Eilers, Dr. Blind — Herr Kaula. Den Gerichtsdiener Frosch, eine der besten und dankbarsten Rollen des Benefizianten, wird Herr Doß selbst spielen. Wir wünschen dem wackeren Künstler ein ausverkauftes Haus!

—δ **Im Wintergarten** gab die unter der Direktion von Sebastian Auer stehende, wegen ihrer trefflichen künstlerischen Leistungen bestens renommirte Gesellschaft der „Kärthner Sänger", bestehend aus 5 weiblichen und 2 männlichen Mitgliedern, ein abwechslungsreiches Konzert, in welchem die trefflich geschulten frischen Stimmen der Künstler prächtig zur Geltung gelangten. Die theils lustigen, theils melancholischen Lieder, in Kärthner Mundart unter Cither- und Mandolinenbegleitung gesungen, erwarben sich ebenso wie ein Vortrag auf dem Xylophon den reichen Beifall des Auditoriums. Eine ganz ausgezeichnete Darbietung stellte der zum Schluß der Soiree ausgeführte Schuhplattlertanz eines Herren und einer Dame der Gesellschaft dar.

—k **Stiftungsfest.** Der Verein „Sang und Klang" feierte am Sonnabend Abend in „Bad Wittekind" das Fest seines 26jährigen Bestehens in hergebrachter Weise durch ein Festmahl, gewürzt durch Chor- und Solovorträge aller Art. Der Verlauf des Festes — zu dem unter anderen Gästen auch eine Deputation der dem „Sang und Klang" eng befreundeten „Ascherslebener Liedertafel" erschienen war — kann als ein in jeder Beziehung hochbefriedigender gelten; die bis zum Schlusse der Festlichkeit andauernde allseitige frohe Stimmung gab Zeugniß von den innigen Beziehungen, welche die Mitglieder des Vereins untereinander verbinden. Während des Festmahles, welches Küche und Keller des Badereſtaurateurs C. Rohde rühmte, löſten schwungvolle Tischreden, Gesangs- und Instrumentalvorträge ernsten und humoristischen Inhalts einander in schöner Folge ab. Neben den vom Vereinsdirigenten Herrn Kapellmeister Hartenstein geleiteten Chorliedern seien namentlich die Vorträge des Gastquartetts der „Ascherslebener Liedertafel", eines von dem Vizedirigenten Herrn Lehrer Reuter geführten Soloquartetts und des Bläserquartetts des Vereins als wohlgelungene Darbietungen hervorgehoben. Von den Ensemble-Nummern erfreute sich insbesondere eine humoristische Scene: „Der Philisterkrieg" (Text von Reulecke, einem Mitgliede des Vereins, Musik von Durra, einem jungen Leipziger Componisten) einer überaus beifälligen Aufnahme. Der textlich, wie in der compositorischen Ausführung gleich zündende „Philisterkrieg" sei als eine für humoristische Veranstaltungen sehr dankbare Nummer wärmstens empfohlen.

—α **Leichenbegängniß.** Gestern Vormittag fand auf dem Nordfriedhofe unter überaus zahlreicher Betheiligung die Beisetzung des so plötzlich verstorbenen Dirigenten des hiesigen Obersteueramtes Herrn Steuerrath Alberti statt. Es nahmen daran Theil die Spitzen der königlichen und städtischen sowie der Militärbehörden, fast die sämmtlichen dienstfreien Beamten des Steueramtsbezirks, zahlreiche Mitglieder der Ordnungspartei sowie der Kriegerverein Germania. Unter Trauerklängen der Militärkapelle wurde der reich mit Blumen geschmückte Sarg nach der Gruft getragen, woselbst Herr Archidiakonus Pfanne die tiefempfundene Leichenrede hielt. Der Kriegerverein sandte seinem Ehrenmitgliede als letzten Abschied eine Ehrensalve über das Grab nach.

—pf. **Hauskollekte.** Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz wird in der nächsten Zeit durch den Kollektanten Albert Koch in unserer Stadt zum Besten des Siechenhauses „Johannesstift" in Cracau bei Magdeburg, eine Hauskollekte eingesammelt werden. Wir sind in der Lage, unsern Lesern einige genauere Mittheilungen über Entstehung und Zweck der genannten Anstalt zu machen. Dieselbe wurde im Jahre 1889 ins Leben gerufen. Von Privatpersonen, Vereinen, Korporationen, Kirchenkassen wurden aus allen Theilen der Provinz große und kleine Gaben gespendet. Am 23. April 1889 war in aller Stille der Grundstein gelegt worden, und am 20. Oktober dess. Js. konnte der stattliche Bau eingeweiht werden. Nun finden die aussichtslos Kranken, gebrechlichen, gänzlich arbeitsunfähig gewordenen Leute, die ohne jede Hoffnung auf Genesung und Hülfe täglich elender werden, die nicht selten einsam und verlassen in engen Dachkammern hungern und frieren, oder bei gewissenlosen Leuten ausgethan, ein trauriges Dasein führen, — im „Johannesstift" liebevolle Pflege. Wie vielen geht hier zum ersten Mal das Herz im Sonnenschein der Liebe wieder auf! Jener arme elende Mensch, dem im Armenhause beide Beine abgefroren sind und der, auch am übrigen Körper gelähmt, Jahr aus Jahr ein im Bett liegen muß: wie vieler Pflege bedarf er! Und diese rückenmarkleidenden Männer, welche gefüttert werden müssen, wie die kleinen Kinder, — oder auf der Frauenstation die alten hülflosen Mütterchen, die keinen Fuß mehr aus dem Bette setzen, keine Hand mehr rühren können und fast jeden Morgen aus ihrem eigenen Unrath gezogen werden müssen, die den verschiedenen Volksschichten angehören; — welche Bilder des Elends stellen sie dar! Wie viel Freudigkeit und Liebe, wie viel Geduld und Langmuth bei der Pflege machen sie nöthig! Wie viel Selbstüberwindung und Selbstverleugnung, wie viel persönliche Hingabe und Dienst der Liebe erfordern sie! 128 solcher elenden Menschenkinder haben seit dem Bestehen der Anstalt schon in derselben Aufnahme gefunden. Staunenswerthes wird bei vielen durch die Nachsicht der Schwestern, durch ihre vom christlichen Geist getragene Geduld erreicht! Besonders wird auch der Pflege der elenden Kinder ganz besondere Sorgfalt zugewendet. Für Knaben und Mädchen werden geson-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304102-15/fragment/page=0002

derte Räume mit luftigen Veranden hergestellt und alles gethan, ihr Siechthum zu mildern oder womöglich ganz zu beseitigen. Freilich wachsen dadurch die Ansprüche, welche an die Kasse gestellt werden, täglich. Die Schuldenlast des Johannesstifts ist auf 70000 ℳ gestiegen. Doch verzagt der Vorstand nicht. Er hat die zuversichtliche Hoffnung, daß ihm durch liebevolle Menschenfreunde die Mittel werden geboten werden, deren er zur Ausrichtung der großen Aufgaben, die ihm gestellt sind, bedarf. Aus 31 Kreisen unserer Provinz sind die Siechen zusammen gekommen. Deshalb ist es auch nöthig, daß man von allen Seiten gern helfe. Möge sich der oft so trefflich bewährte Liebessinn unserer Leser, so stark er auch fort und fort in Anspruch genommen wird, gerade bei diesem Werk barmherziger Liebe, das an den Elendesten unter den Elenden geübt wird, das den verkrüppelten Kindern gilt, von neuem bewähren! Wer sich ungestörter Gesundheit erfreut, wer vor dem Siechbett bewahrt blieb, wer seine Kinder frisch und fröhlich um sich sieht, der bringe gern ein Dankopfer der Liebe dar!

—δ **Ein ganz besonders „kritischer Tag"** soll nach Prof. Falb der nächste Sonntag, 16 April, sein. Erreicht er auch nicht die Höhe des 28. März vom Vorjahre, so soll er doch an der Spitze der ganzen Reihe für 1893 stehen und außerdem noch einen besonderen Fluthwerth als Finsternißtag erhalten.

a. **Zusammensturz.** Heute über Nacht ist die längs der Saale an der Barbarossabrücke hinführende Futtermauer des Gartengrundstücks Jägerplatz 15 zusammengestürzt und in die Saale gerutscht. Hierdurch ist die schöne Gittereinfriedigung sowie ein größerer Theil des mit herrlichen Blumenbeeten besetzten Gartens in starke Mitleidenschaft gezogen worden.

—y **Selbstmord.** Gestern Vormittag 11 Uhr ist unterhalb des Gimritzer Wehrs an der Insel der Köcker'schen Bade-Anstalt die Leiche des Hülfshoboisten Gustav Matthias angeschwommen. Die Militärbehörde ist benachrichtigt. Der Unselige wurde schon seit 14 Tagen vermißt. Motiv zum Selbstmord: unglückliche Liebe.

—ξ **Unfall.** Auf dem Riebeckplatze wurde am Sonnabend Nachmittag beim Uebergang über den Fahrdamm die verehelichte Xylograph Sch. aus Leipzig von einem eben passirenden Motorwagen umgerennt und ein Stück mit fortgeschleift, bis der Wagen zum Stehen kam. Die Frau mußte der Kgl. Klinik zugeführt werden, wo eine Auskugelung des Oberarms festgestellt wurde.

—γ **Körperverletzung.** Auf der Chokoladen-Fabrik in Diemitz gerieth der Bauunternehmer M., der sonst als ein ruhiger und freundlicher Mann gilt, mit einem Arbeiter in Streit, in dessen Verlauf er den letzteren so übel zurichtete, daß sich derselbe in ärztliche Behandlung begeben mußte. Wie wir hören, ist Strafantrag gestellt worden.

—w **Messerheld.** In der Gegend des Wasserthurmes an der Magdeburgerstraße geriethen am Sonnabend um Mitternacht mehrere anscheinend dem Zuhälterthum angehörende Männer einer Frauensperson wegen in einen erbitterten Streit, der schließlich zu Thätlichkeiten führte. Im Verlaufe derselben zog einer der Betheiligten sein Messer, mit welchem er seinem Gegner, dem Arbeiter St. von hier, mehrfache Stiche in Kopf und Rücken beibrachte. Der Verletzte blutete stark und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

— **„Der Wein erfreut des Menschen Herz"** — das ist ein altes, wahres Wort, besonders wenn der Wein sich einer so vorzüglichen Qualität erfreut und in einem so prächtigen, gemüthlichen Lokale genossen wird, wie Beides in dem „Deutschen Sekthause" (vormals A. Reneit) hierselbst der Fall ist. Der bisherige Besitzer des an der Hauptverkehrsstraße unserer Stadt, der Großen Ulrichstraße, höchst bequem gelegenen, großen Etablissements, Herr Klein-Engel, hat dasselbe jetzt der hier und in weiter Umgegend rühmlichst bekannten Weingroßhandlung Heinrich Tischbein, F. A. Jordan Nachf., käuflich überlassen und Herr Tischbein hat keine Mühen und Mittel gescheut, dem altberühmten „Sekthause" wieder zu seinem früher in so reichem Maße bewährten vorzüglichen Rufe zu verhelfen. Ein prächtiger, mit Blumen und Lorbeerbäumen reich geschmückter, mit schweren Teppichen belegter Aufgang führt den Besucher in die vollständig renovirten Räumlichkeiten, welche in ihrer vornehmen Ausstattung, mit ihren altdeutschen hohen Fenstern, ihren geschmackvoll arrangirten Wanddekorationen einen äußerst behaglichen Aufenthalt bieten. Eine Zimmerflucht von vier freundlichen Räumen gewährt einem zahlreichen Publikum angenehmen Platz zu löblichem Thun und zugleich geschlossenen Gesellschaften die Gelegenheit zu ungestörtem Zusammensein. Die Firma Tischbein hat die Leitung des Etablissements einem sehr bewährten Wirth, nämlich Herrn Wilhem Heinrich, welcher lange Jahre im Hotel Kaiserhof zu Berlin thätig gewesen ist, übertragen; derselbe trägt für eine gute Küche, die jeden Gourmand voll befriedigen wird, in steter Fürsorge Rechnung. Nehmen wir dazu, daß ein bedeutender Weinkeller die vorzüglichsten Gewächse aller Weinländer in sich birgt und daß denjenigen Gästen, welche den Gerstensaft dem Rebenblute vorziehen, ein guter Tropfen Augustinerbräu stets zur Verfügung steht, so sind alle Vorbedingungen erfüllt, welche das Etablissement, welches gestern früh neu eröffnet worden ist, mit Recht zu einem der besuchtesten und beliebtesten unserer Stadt zu gestalten im Stande sind. Möge der Erfolg ein erfreulicher sein!

Gerichts-Zeitung.

— **Berlin**, 9. April. Ein interessanter Prozeß ist kürzlich vor der zwölften Civilkammer des Landgerichts I zur Entscheidung gelangt. Der Schneidergeselle Zühlke hatte bei dem Schneidermeister Kilian in Arbeit gestanden. Er wurde am 22. August vor. J. entlassen. Am folgenden Tage erschien Zühlke in der Werkstatt des Schlossermeisters Kumrow und ersuchte den dort anwesenden Lehrling Seifert, ihm nach dem Hause Kaiserstraße 34 zu folgen, um seine dort vier Treppen hochgelegene Wohnung zu öffnen, es sei ihm der Korridorschlüssel abhanden gekommen. Seifert fragte seinen Meister, ob er den Auftrag ausführen könne. Er erhielt eine bejahende Antwort mit der Weisung, vorher beim Hauswirth Erkundigung einzuziehen, ob der Auftraggeber die bezeichnete Wohnung auch inne habe. Dies verabsäumte der Lehrling. Er öffnete die Wohnung, die aber nicht dem Zühlke, sondern dessen gerade abwesendem früheren Meister gehörte. Zühlke stahl dort fünf Ueberzieher, die er für 37 ℳ versetzte. Er wurde dieserhalb vor der Strafkammer zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Lehrling Seifert erhielt vom Schöffengericht einen Verweis, weil er unvorsichtig mit einem Dietrich umgegangen. Der Bestohlene machte den Meister des Lehrlings für den ihm durch den Diebstahl zugefügten Schaden verantwortlich, wurde aber in der ersten Instanz mit seiner Klage abgewiesen. Hiergegen legte sein Beistand, Rechtsanwalt Arnold Goldstein, Berufung ein. Das Landgericht verurtheilte den beklagten Schlossermeister zur Schadloshaltung des bestohlenen Klägers. In der Begründung heißt es, daß der Beklagte sich seines Lehrlings lediglich als Werkzeug bedient und die Verantwortung für die Oeffnung der fraglichen Wohnung übernommen habe, wie der Lehrling ihm auch die für die Arbeit erhaltenen 50 ₰ ausgehändigt habe. Es hieße in Wahrheit der Unsicherheit Thür und Thor, besonders in einer Großstadt wie Berlin, öffnen, wenn es in das Ermessen eines unerfahrenen Lehrlings gestellt bleiben dürfte, die Identität dessen, welcher eine verschlossene Thür öffnen lassen will, mit dem berechtigten Inhaber der Wohnung festzustellen, eine Verpflichtung, die mit Recht dem Schlosser selbst als dem verantwortlichen Gewerbetreibenden vom Gesetze auferlegt ist.

— **Mainz**, 8. April. Der Kaufmann Levi Oos aus Wolfenbüttel, z. Zt. in Berlin, stand heute vor der Strafkammer des Landgerichts, des schweren Betrugs angeklagt. Der Beschuldigte trieb einen Handel mit Wollewaaren; im Laufe des letzten Jahres durchzog er die Provinz Rheinhessen und miethete bei armen Landschneidern in den größeren Orten Kommissionslager, ließ sich aber dann „zur größeren Sicherheit" wie er sagte, von den Schneidern einen Wechsel im Betrage von je 225 ℳ acceptiren. Die Leute, von welchen die meisten — es waren zusammen 15 — noch nie einen Wechsel gesehen hatten und gar nicht wußten, was sie thaten, unterschrieben die Wechsel, zumal ihnen der Beschuldigte auch sagte, am Verfalltage treffe das Geld zur Bezahlung des Wechsels pünktlich in Berlin ein. Natürlich war dies Alles Schwindel. Denn als der Verfalltag kam, mußten die armen Schneider die Wechsel einlösen. Einige von ihnen opferten dazu ihr ganzes Vermögen. Sie erhoben Anzeige, worauf Levi Oos wegen Betruges zu 15 Monate Gefängniß verurtheilt wurde. Er war erst kürzlich in Berlin ebenfalls wegen Betrugs mit 3 Jahren Gefängniß bestraft worden. Ein Schwager des Herrn Oos, ein gewisser Hermann Löwenthal, Lilienstraße, Berlin, hatte die Wechsel in Umlauf gesetzt.

Vermischtes.

— **Bequemes Correspondenz-Material.** Dem Berichte des Gouverneurs von Anhui, Chenping-cheng, den die Peking Zeitung in ihrer Ausgabe vom 5. Februar veröffentlicht, entnehmen wir die Nachricht, daß unter den Gegenständen, welche der Kaiserliche Haushalt durch den genannten Würdenträger beordert hat, sich auch einige hundert Bogen Briefpapier für den Kaiserlichen Bedarf befinden; jeder Bogen besitzt eine Länge von nicht weniger als 6 Fuß und eine Breite von 3 Fuß.

— **Freipassagier.** Mitte v. Mts. langte in Hongkong ein junger dänischer Journalist Namens Swen Wirén an, der sich auf einer Reise um die Welt befindet, die in Folge der Wette unternommen worden ist, daß Genannter die Reise ohne einen Groschen in seiner Tasche zurücklegen könnte. Von Chicago wurde Herr Wirén am 19. Dezember über St. Paul (Minesota) nach Portland (Oregon) spedirt; doch erhielt er freie Passage nach San Francisco und durch die Hilfe des dänischen Consuls daselbst wurde er frei von der O. u. O. D. Gesellschaft per „Gaelic" nach Hongkong gesandt, wo er am 16. Februar ankam. Herr Wirén hofft in der britischen Kronkolonie eine freie Passage nach Port Said oder London zu erhalten. In Europa wieder angelangt, wird er seine Erlebnisse in einem Buche niederschreiben, für das er bereits in der Heimath wie in Amerika einen Verleger gefunden hat.

— **Pfarrer Kneipp** genießt neben dem Ruf eines „Wasserdoktors" auch den eines Wohlthäters der Armen. Wer zur Kur in Wörishofen war, kann hierüber berichten. Von Patienten, die dem dienenden Stande oder dem kleinen Bauern- oder Handwerkerstande angehören, nimmt Pfarrer Kneipp kein Honorar, und denen, die arm sind, giebt er obendrein noch ein Reisegeld mit auf den Heimweg. Was er aber von seinen Kurgästen erhält, verwendet er ausschließlich zu Gunsten des von ihm gegründeten Kinder-Asyls zu Wörishofen, welches bestimmt ist, arme geistig und körperlich verkrüppelte Kinder beiderlei Geschlechtes und arme Lupus-Kranke — ohne Unterschied der Religion — aufzunehmen. Dieser Wohlthätigkeits-Anstalt sollen auch die Ueberschüsse zufließen, die bei den in Berlin zu haltenden Vorträgen erzielt werden.

— **Im Berliner Aquarium** ist von der Ostsee eine Sendung angekommen, die einen der für ein derartiges Institut seltensten Fische in sich schließt. Es mag sonderbar klingen, wenn man den Häring, denn um diesen handelt es sich, zu den seltensten Fischen rechnet. Und doch entspricht dies der Wirklichkeit, da der Häring äußerst empfindlich und zart ist. Der Häring verliert nur zu leicht seine Schuppen und geht dann rettungslos ein. Es muß daher bei Fang und Beförderung, um den Fisch nicht zu verletzen, die größtmögliche Vorsicht angewendet, die Thiere dürfen gar nicht außer Wasser gebracht werden.

— **Eine energische Stadtverwaltung.** Aus Waverly, Iowa, wird uns geschrieben: Ein Radikal-Präventivmittel gegen die Diphtheritis hat der Stadtrath von Vinton in Iowa in Anwendung gebracht. Er faßte nämlich den Beschluß, daß alle Häuser, in denen Personen an der Diphtheritis gestorben sind, mit sammt dem Inhalt verbrannt werden müssen; in mehreren Fällen ist auch bereits dementsprechend vorgegangen worden.

Berliner Börse vom 10. April 1893,

Anfangskurse 12 Uhr 30 Minuten
mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	186,90	Buschtiehrader	203,—
Lombarden	53 75	Elbethal	106,40
Disconto-Commandit	192 50	Gotthardtbahn	162,60
Handels-Gesellschaft	148 90	Ital. Mittelmeer	105,80
Dresdner-Bank	152,10	Warschau Wien	199,80
Darmstädter Bank	143,70	5% Italiener	92,20
Nationalbank f. D.	118,75	4% Ungarn	97,20
Dortmunder Union	65,60	Russ. Noten	212,25
Laurahütte	113 25	Hibernia	112,25
Bochumer Guß	136,—	Gelsenkirchen	141,25
Mainzer Eisenb	117,25	Harpener	132,25
Marienburg-Mlawka	68,40	Dannenbaum	92,25
Ostpreußische Südbahn	76 40	Dynamit-Trust	142.40
Lübeck-Büchener	139,40	Nordd. Lloyd	119,60
Dux Bodenbach	218,75		

Tendenz still.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 10. April, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	108 25	*Dortm. Union St.-Pr.	65,75
*3½% do.	101 25	*Gotthardbahn	163,60
*3% do.	87,30	Oestr. Cred.-Actien	185,50
*4% Consols	107,75	Lombarden	53,40
*3½% do.	101,30	*Riebeck Montanwerke	166 —
*3% do.	87,30	*Cröllw. Papierfabrik	126,—
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	98,60	*Harpener Kohlen	133,50
*3% " "	87,—	*Russ. Süd-Wen	76,20
*Disc.-Komm.	192,10	4% Oestr. Goldrente	98,30
*Darmstädter Bank	143,30	4% Ung. do.	97,—
*Deutsche Bank	163,50	Ital. Renten	93,—
*Berl. Handelsgesellsch.	148,90	*80. Russ.	98,05
*Dresdner Bank	152,10	Oestr. Noten	167,75
*Bochumer Gußstahl	135,70	Russ. do.	211 25
*Laurahütte	113,20		

Tendenz: schwach.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 145—158, April-Mai 156,75, Mai-Juni 157,75, Juni-Juli 158,75, schwach.
Roggen: loco: 128—135, April-Mai 134,50, Mai-Juni 136,—, Juni-Juli 138,—, flauer.
Hafer: loco: 143—156, April-Mai 146,25, Mai-Juni 145,25 Juni-Juli 145,—, fester.
Rüböl: loco: —,—, April-Mai 50 50, Sept.-Okt. 51 70, matt. Spiritus (70er Waare) loco: 36,20, April-Mai 35,40, Juni-Juli 35,70 Juli-Aug. 36 10, Aug.-Sept. 36,50, Tdz. schwach. (50er Waare) loco 56,00. Petroleum loco 19,20.

Fondsbörse. Trotz festen Wien und heutiger fester Vorbörse eröffnete der offizielle Verkehr kurz nach Feststellung der ersten amtlichen Kurse in schwacher Haltung bei vorwiegender Realisationslust. Heimische Bahnen, Eisenaktien, russische Fonds und Noten sprachen sich matt aus. Banken träge bei nachgebenden Kursen. Relativ gut gehalten waren Bergwerksaktien und zum Theil Schweizer Bahnen. Auch Fonds ziemlich gut preishaltend. Heimische Anleihen stetig. Im späteren Verlauf Montanwerthe und Eisenaktien gedrückt. Kreditaktien matt auf Valutaversteifung in Wien. Privatdiskont 1¾ pCt.

Getreidebörse. Die auswärtigen Berichte lauteten heute anregend, trotzdem verflauten im Laufe des Marktes Weizen und Roggen infolge Aussicht auf Witterungswechsel. Roggen gab ziemlich erheblich nach, Weizen war nur wenig billiger. Auch Hafer war wenig verändert. Rüböl notirte Anfangs höher, schwächte sich zum Schluß ebenfalls ab. Spiritus war zu Beginn fest, am Schlusse zeigte sich jedoch reichlicheres Angebot, was die Preise drückte.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Drahtberichte.

Rom, 10. April. (Eig. Drahtbericht.) Der „Impolzetto" zufolge wird der Deputirte Barzilai an den Minister des Auswärtigen Brin eine Interpellation richten wegen Auflösung des Gemeinderathes von Triest, welche angeblich in Folge eines Beschlusses desselben erfolgte, dahin zu wirken, daß in Rom eine Wohlthätigkeitsanstalt zum Gedächtniß an die silberne Hochzeit des italienischen Königspaares gegründet werde.

Brüssel, 9. April. (Eig. Drahtbericht.) Als General Brassilé heute aus Anlaß des Geburtstages des Königs die Truppen der hiesigen Garnison inspizirte, brachten, wie die „Etoile belge" meldet, Sozialisten, die mit einer rothen Fahne dahinzogen, Hochrufe auf das allgemeine Stimmrecht aus. Ein sozialistischer Arbeiter, welcher sich in Beleidigungen gegen den König erging, wurde, dem „Patriote" zu Folge, von der Polizei verhaftet.

London, 10. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Zanzibar von heute: Gestern wurde eine unter französischer Flagge segelnde Dhau von dem englischen Kanonenboot „Philomele" angehalten. Die Dhau hatte 60 Kinder an Bord, welche in Zanzibar durch vom rothen Meere herübergekommene Araber geraubt waren. Es wurden in letzter Zeit schon wiederholt Sklaven-Dhaus durch Beamte des Sultans angehalten.

London, 10. April. Der „Times" wird aus Kairo gemeldet, durch die im steten Wachsen begriffene antieuropäische Stimmung, welche größtentheils von dem Ministerium selbst hervorgerufen und genährt sei, werde die Durchführung neuer Reformen unmöglich gemacht.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	9. April	+ 1,80	10. April	+ 1,80	—	—
Trotha	" "	— 1,66	" "	— 1,66	—	—
Straßfurt	" "	+ 1,00	" "	+ 1,09	—	—
Alsleben	7. April	+ 1,54	8. April	+ 1,55	—	0,10
Elbe.						
Aussig	7. April	+ 1,20	8. April	+ 1,16	0,04	—
Dresden	" "	— 0,06	" "	— 0,06	—	—
Wittenberg	" "	+ 2,54	" "	+ 2,57	—	0,03
Magdeburg	" "	+ 2,03	" "	+ 2,05	—	0,02
Barby	" "	+ 2,40	" "	+ 2,44	—	0,04
Wittenberge¹)	" "	+ 2,60	" "	+ 2,58	0,02	—

¹) Wind Nord-Ost.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Dienstag, den 11. April.
Warm, heiter, später stark wolkig und Strichregen.

Die nächste Ziehung der Marienburger Geld-Lotterie

findet am **13. und 14. April** statt. Zur Verloosung kommen 3372 Geldgewinne im Gesammtbetrage von 375000 Mk., **Hauptgewinn 90 000 Mark.**
Loose zu 3 Mark (für Porto und Liste 30 ₰ besonders) versendet die **Expedition der Hallischen Zeitung.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Rechnungsjahre 1893/94 die Einkommensteuer-Hebetage bei der unterzeichneten Kasse vom 1. bis 16. der Monate Mai, August, November und Februar Vormittags von 8 bis 12 Uhr stattfinden werden, in welcher Zeit sämmtliche staatseinkommensteuerpflichtige Censiten der Stadt Halle die Quartaleinkommensteuerbeträge hierher zu zahlen haben, während Nachmittag für die Annahme und Auszahlung von Geldern die Kreis-Kasse geschlossen ist. Ferner ist letztere für den öffentlichen Verkehr an den beiden letzten Werktagen jeden Monats wegen der Abschluß- und Revisionsgeschäfte geschlossen. [8075

Halle a. S., den 8. April 1893.
Königliche Kreis-Kasse, Stadtkreis.
Dubro.

Bekanntmachung.

Am 28. März d. J. auf der Halle-Leipziger Chaussee, unweit des Dorfes Großkugel, eine Taschenuhr mit Kette gefunden. Der Eigenthümer wolle unter gehöriger Legitimation dieselbe auf dem hiesigen Amte in Empfang nehmen. [8083

Amt Osmünde, den 6. April 1893.
Der Amtsvorsteher.
Schoenbrodt.

Engl. Flanelle

zu

Blousen, Kleidern

und

Herrenhemden

empfiehlt [8104

in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr Redakteur Dr. Gebensleben v. 9—12 Uhr: Die Expedition (Inseratenannahmen Geschäftsangelegenheiten ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Julius Blüthner, Leipzig,

Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik. 8076

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Alleinige Verkaufsstelle in Halle a. S.

Poststrasse 15, I.

Pianoforte-Vermiethung und Reparatur-Anstalt.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die **Versicherungen der Concordia** sind **außerordentlich billig.** Die **Concordia** bietet die **denkbar größte Sicherheit**; sie besitzt **die größten Garantiefonds**, nämlich **43,1 pro Cent der gesammten Versicherungssumme. Unanfechtbarkeit der Police in möglichst weitem Umfange** nach deren Einlösung, nicht erst nach 5 Jahren. **Besonders günstige Kriegsversicherung. Frist für die Prämienzahlung bis zu einem Jahre. Sofortige kostenfreie Auszahlung der fälligen Capitalien. Dividende schon nach 2 Jahren.**

Die im Jahre 1893 fällige Dividende der Versicherten beträgt **3 pro Cent aller bis 1891 gezahlten Prämien** oder **39 pro Cent einer Jahresprämie** für den ältesten Jahrgang der mit Gewinn-Antheil Versicherten.

Grund-Capital	. . . .	**30** Millionen Mark.
Gesammt-Vermögen zu Ende 1891	. . . . . .	**86,7** " "
Versicherte Capitalien zu Ende März 1893	. . .	**199** " "
Seither ausgezahlte Sterbecapitalien	. . . . . .	**63,4** " "

Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:

Julius Heiland, General-Agent in Halle a/S. [8107

7. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne Mk. 90000, 30000, 15000 etc.

Originalloose à M. 3 Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne **90000, 30000** Mk. Baar.

Originalloose à 3 Mk.

7700 Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C.,

Kaiser Wilhelmstrasse 49.

7. Marienburger Geldlotterie,

Ziehung am 13. und 14. April 1893.

Nur Geldgewinne im Betrage von 375,000 Mk.
1 Gewinn à 90,000 Mk., 1 Gewinn à 30,000 Mk., 1 Gewinn à 15,000, 2 Gewinne à 6000 Mk., 5 Gewinne à 3000 Mk.

Loose à 3 Mark (Liste und Porto 30 Pfg. extra).

Görlitzer Ruhmeshallen-Lotterie,

Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.

19376 Gewinne i. W. v. 600 000 Mark, bestehend in Gold- und Silbergegenständen.

Hauptgewinne zu 20,000, 10,000, 6,000 Mark u. s. w.
Preis 1 Mark (Porto und Liste 30 ₰). 11 Loose 10 Mk.

Magdeburger Pferdeloose, **Ziehung am 18. und 19. Mai d. J.**

Loose à 1 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.)

Stettiner Pferde-Loose, **Ziehung am 9. Mai d. J.**

2666 Gewinne im Werthe von 180,000 Mk.

Loose à 1 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.)

empfiehlt

Expedition der Hallischen Zeitung.

Vom 16. April ab habe ich mich in **Teicha** (Saalkreis) als pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne bei Herrn **Körner** neben dem Schulzenamte. 8101

Dr. Hündorf,

Sprechstunden: 8—10 Uhr Vorm. 3—5 Uhr Nachm.

40,000 Mk.

Per 1. Juli auszuleihen

Woldemar Thoss,

Schulgasse 7.

30—40 Mk. Darlehn von j. angeb.

Schauspielerin

sof. gesucht. Off. u. **Z. 8016** a. d. Exped.

Verpachtung.

Wassermühle, Schneide- und Mahlmühle im Kreise Delitzsch sofort zu verpachten. Auskunft ertheilt Herr R. Anw. **Klang,** Delitzsch. 8085

Neumarkt-Fischhalle.

Geiststraße 33. Fernsprecher 683.

Frischen **Schellfisch** Pfd. 30 ₰.
Frischen **Seelachs** Pfd. 35 ₰.
Frischen **Cablejau** Pfd. 25 ₰.
Frischen **Knurrhahn** Pfd. 25 ₰.

Hallesch. Thierschutzverein

Beim Wiederbeginn des Hundeeinfangens machen wir die Besitzer darauf aufmerksam, daß der Abdeckergehülfe amtlich angewiesen ist, herrn- oder maulkorblos herumlaufende Hunde einzufangen, nicht aber in offenen Laden- oder Hausthüren sitzende. Ein wenig Aufmerksamkeit auf die Thiere seitens der Besitzer, wird diesen Umstände u. Kosten, jenen unnütze Qualen ersparen. 8086

J. V.: Dr. **Thamhayn.**

Reitpferd

für jedes Gewicht, 1 u. 2 sp. gefahren, steht preiswerth zum Verkauf. Näh. Reit-Institut Schillerstraße 15. 8017

2 Carossiers (elegantes Exterieur, breite Figur,) Rappen, Wallach u. Stute 7 u. 8" groß, 7jährig, sehr fromm im Stall u. Geschirr, gesund, ohne Untugend, gute Gänger, sind veränderungshalber preiswerth zu verkaufen bei Kammerherrn **v. Auer** in Dessau. 8019

Hühneraugen-Mittel.

Seit Jahren bewährtes Specialmittel zur **gefahr- u. schmerzlosen** Beseitigung von **Hühneraugen** und jed. **Hornhaut. Flasche mit Pinsel 50 ₰.**

Adler-Apotheke, Geiststraße 15.

H. Dunkel. [6594

Garantirt reine

Ungarweine zu Originalpreisen zu haben bei

F. Michaelis, Reichardtswerben.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 11. April.
204. Vorstellg. — 151. Abonn.-Vorstg Farbe blau.
Anfang 7¼ Uhr.

Er muss auf's Land.

Lustspiel in 3 Akten von W. Friedrich.

Personen:

Frau v. Ziemer . . M. de la Chapelle.
Celestine von Drang, ihre Tochter . . . A. Rinald.
Ferdinand von Drang, ihr Schwiegersohn . F. Rinald.
Pauline, seine Schwester J. Schneider.
Cesar von Freimann, Marineoffizier . . . E. Vogel.
Rath Preiser . . W. Schmidt-Häßler.
Frau von Flor, eine junge Wittwe . . . E. Greve.
Eduard von Braun . E. Bach.
Nanni, Kammermädchen F. König.
Ein Diener der Frau v. Ziemer . . . . R. Ebert.
Ein Diener der Frau v. Flor . . . . M. Rohrmann.

Scene: Eine Residenz.
Nach dem 2. Akte Pause.
Ende ½10 Uhr.

Mittwoch, den 12. April.
205. Vorstllg. 54. Vorst. außer Abonn.
Anfang 7¼ Uhr.

Benefiz für **Edmund Doß.**

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten von Mailhac und Halevy.
Bearbeitet von C. Haffner und Richard Genée.
Musik von Johann Strauß.

Concordia-Theater.

Täglich

Künstler-Specialitäten-Vorstellung.

Saal 20 Pfg. Balkon 30, 50, 75 Pfg. und 1 Mk.

Im Restaurant Neue Damenkapelle.

3 D.

14. 4. **L. J.** 6½ Uhr.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch, den 12. d. Mt., 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen. Vortrag des Herrn **Dr. Hindorf** (als Gast): **Land und Leute von Usambara** (mit besonderer Berücksichtigung des dortigen Pflanzungsunternehmens).

Kirchhoff.

Als perf. **Plätterin** empf. sich in und außer dem Hause **E. Kiefert.** Albrechtstraße 19 II Tr. 8077

Ein Pianino

kreuzsaitig, vorzüglich gut im Ton, ist billig **zu verkaufen** bei

Schmaler,

Merseburgerstraße 147.

15000 Mark zur ersten **Hypothek,** ³/₇ der Feuertaxe, zum 1. Juli wegen Todesfall zu cediren gesucht. Offerten unter **M. L. 1507** b. **J. Barck & Co** erbeten. 7994

Halle a. S. Brüder-Strasse

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

* Fernsprecher 151. * ununterbrochen geöffnet von 7—7.

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Acker-Verkauf.

Ca. 120 Morgen bester, humoser schwarzer Lehmboden, im Saalkreise belegen, ist bei ⅓ Anzahlung zu verkaufen.

Verkäufer würde als Pächter eintreten. Unterhändler verbeten.

Off. unter **F. r. 3824** beförd. **Rudolf Mosse,** Halle.

Junger Landwirth,

26 J., dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, der auch schon auf größeren Gütern war, und augenblicklich noch in Stellung ist, sucht anderweitige Stellung als Verwalter, weil das jetzige Gut cedirt worden ist. Off. unter **O. w. 35812** bef. **Rudolf Mosse,** Halle a. S.

Hauskauf resp. Tausch.

Ein inmitten der Stadt belegenes **Hausgrundstück** mit größerem Hof und Garten wird gegen ein in guter Lage belegenes Grundstück mit größeren Kellereien zu tauschen gesucht. 5—10,000 Mark können event. baar zugezahlt werden. Offerten unter **H. k. 3967** befördert **Rudolf Mosse,** Halle a. S.

Fahrplan

giltig vom 1. April 1893.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach Mitteleuropäischer Zeit.

In Richtung:

Thüringen: 3.23 V. — 5.55 V. — *7.49 V. — *9.45 V. — *10.48 V. 10.57 V. — †11.36 V. — 1.12 N. — 2.22 N. — *5.55 N. 6.30 V. — 7.18 N. — 9.32 N. (b. Erfurt). — †11.40 N.

Leipzig: 2.54 — 4.33 V. 5.50 V. — 6.49 V. — *7.48 V. — 9.12 V. 10.22 V. — *10.44 V. — 11.52 V. — 1.52 N. (1.—3. Kl. 4.05 N. — *5.17 N. — *5.35 N. — 6.30 N. — 7.19 N. 8.42 N. — 9.17 N. (1.—3. Kl.) — *11.08 N. — 12.02 N.

Magdeburg: 6.48 V. (b. Cöthen). — 7.27 V. (1—3 Kl.) — 10.04 V. — 11.00 V. (bis Cöthen). — *11.43 V. — 1.38 N. (1.—3. Kl.) — 3.25 N. — 5.53 N. 6.30 N. — *7.14 N. — 8.45 N. (1—3 Kl.) — *10.37 N. — 12.22 N. (nur b. Cöthen).

Nordhausen: 5.27 V. — 6.58 V. (n. b. Sangerh.) — 9.09 V. — *10.52 V. — 1.40 N. (n. b. Eisleben und Querfurt) — 2.17 N. — 6.02 N. — 9.42 N. (b. Nordhausen). — *10.43 N. — 11.48 N. (b. Eisleben).

Berlin: 12.28 V. — *3.58 V. — †4.42 V. — 7.40 V. — *9.10 V. — 11.12 V. — 1.52 N. — †5.31 N. — 5.46 N. — *8.2? N. — 8.47 N. (n. b. Bitterfeld). — *10.00 N.

Soran-Guben: 7.52 V. — 11.42 V. — 1.43 N. (1.—3. Kl.) — *7.15 N. — 11.10 N. (n. b. Torgau).

Halberstadt: 7.57 V. — 11.47 V. (1.—3. Kl.) — *1.30 N. — 3.17 N. — 6.20 N. — 9.57 N.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S.:

Aus Richtung:

Thüringen: *3.54 V. — †4.37 V. — 5.38 V. (n. Wochent. v. Merseb.). — 7.06 V. — *9.01 V. — 10.40 V. — 1.13 N. — 3.06 N. — 5.11 N. — †5.26 N. — *8.18 N. — 8.33 N. — *9.55 N. — 12.16 N.

Leipzig: 12.11 N. — 5.27 V. — 6.38 V. — *7.21 V. 1.—3. Cl. — 7.49 V. — 9.52 V. — 10.42 V. — *11.40 V. — 1.17 N. (1.—3. Kl.) — *1.27 N. — 3.04 N. — 4.26 N. — 5.34 N. — 6.15 N. — *7.09 N. — 7.41 N. — 8.35 N. (1.—3. Kl.) 9.21 N. — *10.30 N.

Magdeburg: 2.44 V. — 5.39 V. — (v. Cöthen). — 6.39 V. — *7.36 V. — 9.02 V. — 10.05 V. — *10.39 V. — 1.35 N. (1.—3. Kl.) — 3.52 N. — *5.13 N. — 7.05 N. — 9.10 N. 1.—3. Kl.) — *11.02 N.

Nordhausen: 6.41 V. (v. Eisleben u. Querfurt). — 7.02 V. (v. Nordh.) — *7.33 V. — 10.12 V. — 12.32 N. (v. Sangerh.) — 1.25 N. — 5.25 N. — 7.41 N. (v. Eisleben) — *8.16 N. — 10.52 N.

Berlin: 3.18 V. — 5.04 V. — 7.34 V. (ab Bitterfeld). — *9.40 V. — 10.14 V. — 10.44 V. — †11.31 V. — 2.07 N. — 5.41 N. *5.51 N. — *6.03 N. — 9.04 N. — *11.35 N.

Soran-Guben: 7.17 V. — *10.13 V. — 12.55 N. — 7.05 N (1.—3. Kl.) — 10.26 N.

Halberstadt: 5.38 V. (ab Cönnern). — 7.40 V. — 10.15 V. — 12.55 V. — 5.07 N. — *5.32 N. — 9.08 N.

Das Zeichen: † bedeutet Schnellzug mit 1.—2. Klasse, * Schnellzug mit 1.—3. Klasse.

Zur Frühjahrs-Saat

verkaufe ich folgende Kartoffelspielarten: 6687

Kiepert, Saxonia, Major von Wissmann, Dr. von Lucius, Dr. von Eckenbrecher, Frigga, Athene, Aspasia, Prof. Orth, Globus, Fortuna: 50 kg 3,5 ℳ, 1000 kg 55 ℳ, Sholey's main crop, Amtsrichter: 50 kg 4 ℳ, 1000 kg 60 ℳ. Borussia, Ernte von Frünsdorf. 50 kg 4,5 ℳ, 1000 kg 75 ℳ, Bruce, Koppe-Wollup: 50 kg 5 ℳ, 1000 85 ℳ. Viola: 50 kg 5,5 ℳ, 1000 kg 90 ℳ. Viktoria-Augusta: 50 kg 6 ℳ, 1000 kg 100 ℳ.

Der Versandt erfolgt in besten neuen Säcken gegen Nachnahme.

Kloster Hadmersleben, Bahn, Post und Telegraph Hadmersleben.

F. Heine.

H. Köttgen & Co
Schubkarren-Fabrik
Berg-Gladbach.

Transportgeräthe für Fabrik., Eisenbahnen, Post- und Mühlen. — Preislisten post- und kostenfrei.

Alleinverkauf für Halle a/S. und Umgegend bei **Gebr. Gruneberg,** **Geiststrasse 41.**

Wegweiser durch Halle.

Archäolog. Museum, Alte Promenade (u. d. Universit.) Sonntag, Mittwoch, Sonnabend von 11—1 Uhr.

Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von 8—1 Uhr Vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm. in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.

Botanischer Garten, gr. Wallstr 23. Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag von 6—12 u. 1—6 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend von 6—12 Uhr, Vormitttags.

Christl. Hospiz für Damen und **Christl. Mägdeherberge,** Marthahaus, Sophienstraße 6.

Denkmäler. Händel-Denkmal, Markt. — **Händels Geburtshaus,** Nicolaistraße 4. — **Denkmal August Hermann Franckes,** Franckesche Stiftungen. — **Fiebiger-Denkmal,** kleine Wiese. — **Denkmal für die 1813/15 gefallenen Hallenser,** Königsplatz. — **Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger,** alte Promenade. — **Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser,** Markt.

Diakonissenanstalt nebst **Martinstift,** Mühlweg 6. **Franckesche Stiftungen,** Haupteingang Franckeplatz 1.

Kliniken. Chirurgische Klinik Magdeburgerstr. 11. Direktor Prof. Dr. von Bramann. — **Frauenklinik,** Magdeburgerstr. 9. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Kaltenbach. — **Medizinische Klinik,** Hagenstr. 7a. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Weber. — **Augen- und Ohrenklinik.** Magdeburgerstr. 14. Direktoren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. von Hippel, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Schwartze. — **Nervenklinik,** Mühlrain. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Hitzig. — **Nervenklinik** des Prof. Dr. Seeligmüller in der medizinischen Klinik, Hagenstraße 7a. 11—1 Uhr. — **Zahnärztliche Klinik,** in der Jägergasse.

Vorsteher Prof. Dr. Hollaender.

Kupferstichkabinet, Domgasse im Alten Oberbergamtsgebäude. Donnerstags von 11—1 Uhr.

Marienbibliothek gegenüber der Marktkirche. Donnerstag 2—4 Uhr Nachmittags.

Provinzial-Museum Domgasse 5/6 Sonntags, Dienstags u. Donnerstags 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mark.

Landgericht Poststr. 14, **Amtsgericht,** Kl. Steinstraße 7/8. **Grundbuchamt** Ecke Rathhausgasse u. Kl. Steinstraße

Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Aichamt. Sonn- u. Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.

Landrathsamt des Saalkreises, im Ständehaus, Luisenstr. 7, geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr.

Landschaft der Provinz Sachsen Direction-Martinsbg. Nr. 7a. 8—3 Uhr.

Landwirthschaftl. Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.

Landwirthschaftlicher Central-Verein, Karlstraße 14.

Moritzburg am Paradeplatz.

Residenz, Domgasse 6.

Rother Thurm, Markt.

Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr

Sparkasse, Kreis-Kommunalkasse u. Ortskrankenkasse des Saalkreises Sophienstraße 10. Kassenstunden Wochentags von 8—3 Uhr.

Städt. Gymnasium, Sophienstr 29. Hierselbst auch die **Vorbereitungsschule und lateinlose Realschule.**

Theater. Stadttheater, alte Promenade 17.

Verband z. Besserung der landw Arbeiter-Verhältnisse, Karlstraße 14

Victoriatheater, Leipzigerstraße.

Universität, Schulberg 9 (an der alten Promenade).

Futterrübensamen, Burgunder Riesen,

lange u. runde, sehr ergiebig u. größter Nährgehalt, sowie gewöhnliche Busch- u. Stangenbohnen, Gurkenkerne, versch. Sorten Erbsen, Mais, Chili empfiehlt **J. R. Strässner,** Bernburgerstr. 14.

Ein Rittergut

im Kreise Kreuzburg in Schlesien, 2300 Morgen groß im Ganzen oder getheilt billig zu verk. oder zu verpachten. Off. **u. Z. 7675** a. d. Exped. d. Zeitung. 7675

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304102-15/fragment/page=0004
DFG

Beilage zu № 83 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Montag 10. April 1893.

Kriminalistische Vereinigung.

(Schluß.)

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Frage: „Erscheinen die Bestimmungen des Reichs=Strafgesetzbuches über die korrektionelle Nachhaft reformbedürftig?“ Der Referent, Prof. Dr. von Hippel=Straßburg, dem ein reiches statistisches Material vorlag, begründete eingehend folgende Thesen: 1. Die heute bestehende Nebenstrafe des Arbeitshauses in der Form der Ueberweisung an die Landes=Polizeibehörde ist zu beseitigen. 2. Das Arbeitshaus ist als Hauptsache gegen Betteln im Rückfall und Landstreicherei zu verwenden, wenn diese Delikte von arbeitsfähigen Personen aus Arbeitsscheu begangen werden. 3. Straflos bleibt das Betteln in unverschuldeter Noth zur Beschaffung des unbedingt erforderlichen Unterhalts. 4. Im Uebrigen sind Bettel und Landstreicherei mit Haft nicht unter einer Woche, welche geeignetenfalls durch hartes Lager und Verbüßung bei Wasser und Brot geschärft werden kann, zu bestrafen; der heute zulässige Arbeitszwang während der Haftstrafe ist beizubehalten. 5. Gegen jugendliche Personen unter 18 Jahren ist Arbeitshausstrafe unzulässig. 6. Die Ausweisung von Ausländern hat erst nach verbüßter Arbeitshausstrafe, nicht an Stelle der Einsperrung im Arbeitshause einzutreten. 7. Für den Vollzug der Arbeitshausstrafe sind einheitliche Grundsätze unter Ausscheidung der Land= und Ortsarmen aus den Arbeitshäusern anzustreben. 8. Für Delikte, bei welchen Einsperrung im Arbeitshause zulässig ist, ist die Anwendbarkeit des § 211 der Strafprozeßordnung auszuschließen, welcher lautet: Vor dem Schöffengerichte kann ohne schriftlich erhobene Anklage und ohne eine Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens zur Hauptverhandlung geschritten werden, wenn der Beschuldigte entweder sich freiwillig stellt oder in Folge einer vorläufigen Festnahme dem Gerichte vorgeführt oder nur wegen Uebertretung verfolgt wird. Der wesentliche Inhalt der Anklage ist in den Fällen der freiwilligen Stellung oder der Vorführung in das Sitzungsprotokoll, anderntalls in die Ladung des Beschuldigten aufzunehmen. Auch kann der Amtsrichter in dem Falle der Vorführung des Beschuldigten mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft ohne Zuziehung von Schöffen zur Hauptverhandlung schreiten, wenn der Beschuldigte nur wegen Uebertretung verfolgt wird und die ihm zur Last gelegte That eingesteht. Gegen die im Laufe der Hauptverhandlung ergehenden Entscheidungen und Urtheile des Amtsrichters finden dieselben Rechtsmittel statt, wie gegen die Entscheidungen und Urtheile des Schöffengerichts. 9) Es sind zu beseitigen die Nummern 5 und 8 des § 361 Str. G. B. (nach denen mit Haft bestraft wird, wer sich dem Spiel, Trunk oder Müßiggang dergestalt hingiebt daß er in einen Zustand geräth, in welchem zu seinem Unterhalte oder zum Unterhalte Derjenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, durch Vermittelung der Behörde fremde Hülfe in Anspruch genommen werden muß: und wer nach Verlust seines bisherigen Unterkommens binnen der ihm von der zuständigen Behörde bestimmten Frist sich kein anderweites Unterkommen verschafft hat, und auch nicht nachweisen kann, daß er ein solches der von ihm angewandten Bemühungen ungeachtet nicht vermocht habe.) 10. Die Nummer 7 des § 361 St.=G.=B. (welcher bestimmt, daß mit Haft bestraft wird, wer, wenn er aus öffentlichen Armenmitteln eine Unterstützung empfängt, sich aus Arbeitsscheu weigert, die ihm von der Behörde angewiesene, seinen Kräften angemessene Arbeit zu verrichten) ist heute praktisch werthlos. An ihrer Stelle wird sich eine Bestimmung empfehlen, welche den Armenverbänden das Recht gewährt, arbeitsscheue Arme auch wider deren Willen, so lange der Zustand der Hülfsbedürftigkeit andauert, in Armenhäuser unterzubringen und dort bei Vermeidung von Disziplinarstrafen zu Arbeiten, welche ihren Kräften entsprechen, anzuhalten. 11. Im Fall der Annahme eines § 361 Nr. 5a, wie ihn die Novelle zum Unterstützungswohnsitz=Gesetz enthält, ist das Arbeitshaus als Hauptstrafe, eventuell wahlweise neben Haft, anzudrohen. (Diese dem Reichstag am 1. März 1893 zugegangene Novelle plant folgenden Zusatz: „Wer, obschon er in der Lage ist, Diejenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich der Unterhaltungspflicht trotz der Aufforderung der zuständigen Behörden derartig entzieht, daß durch Vermittelung der Behörde fremde Hülfe in Anspruch genommen werden muß.“) 12. Die Behandlung der Prostitution bedarf einheitlicher reichsgesetzlicher Regelung. Eine Besserung der Prostituirten ist von der Einsperrung derselben im Arbeitshause regelmäßig nicht zu erwarten.“

Der Kongreß beschloß, die Berathung auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen, den Referenten zur Ausarbeitung seines Berichts zu veranlassen und einen Ausschuß zur Aufstellung von Leitsätzen zu erwählen. In diesen Ausschuß traten der Referent, Landesrath Vorster=Merseburg und Professor v. Lißt=Halle, in den Ausschuß sollen außerdem Leiter von Arbeitshäusern und Arbeiterkolonien berufen werden.

Zum Schluß wurde mitgetheilt, daß der nächste Kongreß voraussichtlich in Freiburg stattfinden wird; vorher aber, und zwar vom 26. bis 28. Juni, wird der internationale Kongreß der Vereinigung in Paris abgehalten werden; derselbe wird sich mit drei Fragen beschäftigen. 1. Der Einfluß der kriminal=sozialogischen und kriminal=antropologischen Untersuchungen auf die juristischen Grundbegriffe des Strafrechts; 2. die unbestimmten Strafurtheile; 3. die Methode einer wissenschaftlichen und einheitlichen Rückfallstatistik. Am Nachmittag wurden die hiesigen Strafanstalten besichtigt.

Heer und Marine.

— Der General der Infanterie von Voigts=Rhetz, à la suite des Grenadier=Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7, feierte am Sonntag, den 9. April, in Nizza seinen achtzigsten Geburtstag. Am 2 Mai 1829 im jetzigen Grenadier=Regiment Nr. 2 in den preußischen Militärdienst getreten, war es ihm als Commandeur des jetzigen Grenadier=Regiments König Wilhelm I. vergönnt, im Feldzuge von 1866 ruhmvollen Antheil an den dreitägigen Kämpfen bei Nachod, Skalitz und Schweinschädel unter dem Befehl des damaligen commandirenden Generals des V. Armee=Corps, Generals der Infanterie von Steinmetz, zu nehmen, wofür er mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet wurde. Im Kriege gegen Frankreich commandirte der inzwischen zum General=Major beförderte Jubilar die 28. Infanterie=Brigade, die unter seinem Befehl große Lorbeeren erntete beim Sturm auf den Gaisberg, in der Schlacht bei Wörth und bei anderen Gelegenheiten. Nach dem Kriege commandirte der General bis zu seiner Verabschiedung zunächst eine Brigade in Breslau, dann eine Division in Hannover. Für die Theilnahme am Feldzuge von 1870/71 wurde ihm das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse verliehen. Seit einigen Jahren pflegt er mit seiner Gemahlin den Winter in Nizza zuzubringen

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Jena. Die Wahl des Professors Dr. Friedrich Kauffmann in Halle zum ordentlichen Professor für deutsche Sprache und Litteratur und des Privatdozenten Dr. Wilhelm Franz in Greifswald zum außerordentlichen Professor für englische Sprache und Litteratur an der philosophischen Fakultät der Universität Jena, ist nunmehr vom Großherzog von Sachsen bestätigt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

✓ **Eisleben**, 9. April. (Bauerntag.) Heute Nachmittag 4 Uhr fand im Saale des Hotels zum goldenen Schiff eine Generalversammlung des Bezirks Eisleben des deutschen Bauernbundes statt, in welcher hauptsächlich der Beschluß über die Auflösung des Bauernbundes und Uebertritts in den Bund der Landwirthe verhandelt wurde. Nachdem Herr Sek.-Lieut. d. R. Freigutsbes. Brause=Dederstedt, als Vorsitzender des Bezirkes Eisleben des deutschen Bauernbundes die zahlreich besuchte Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch uf Se. Majestät den Kaiser eröffnet hatte, nahm derselbe das Wort zu einem längeren Vortrage, in welchem er etwa Folgendes ausführte: Ein Nothschrei geht jetzt durch ganz Deutschland seitens der Landwirthe, denn die Landwirthschaft liegt arg darnieder. Der Aufruf des Herrn Ruprecht=Ransern ist nicht leer verklungen, in jedem Orte Deutschlands ist sein Name bekannt geworden bei allen Männern, die ein Herz für die deutsche Landwirthschaft haben. Ein altes Sprichwort sagt: „Jedem das Seine!“ Ja, wir Landwirthe verlangen für uns das Unserige, wir verlangen gesetzlichen Schutz für die Landwirthschaft, gegen die Viehseuchen, welche jährlich Millionen hinwegraffen 2c. Beispiele im Auslande giebt es genug, wie der Ackerbau und die Landwirthschaft zu Grunde gegangen sind; sorgen wir dafür, daß hier in Deutschland der Bauernstand nicht zu Grunde geht. Zur Erreichung dieser Aufgabe wollen wir uns Mann für Mann zusammenschaaren, um einmüthig einzutreten für die Rechte unseres Standes und damit für das Wohl unserer Nation, deren Grundpfeiler die Landwirthschaft stets gewesen ist und auch bleiben muß. Der Redner gab sodann einen kurzen Ueberblick über den Verlauf der Tivoliversammlung im Februar zu Berlin. Alle dort gehaltenen Reden und Ansprachen gipfelten in der Treue zu Kaiser und Reich, in der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Lage der Landwirthschaft eine unerträgliche und die Aussichten in die Zukunft außerordentlich trübe seien, sowie in dem Entschlusse, zur Besserung der Landwirthschaftlichen Lage fest zusammen zu treten. Gegnerische Zeitungen, wie z. B. die Saaleztg., Bürgerzeitung 2c. darf nach solchen Beschimpfungen des Bauernstandes, wie sie diese Blätter gewagt haben, kein Landwirth mehr halten, ja es muß Einfluß ausgeübt werden, daß solche Zeitungen in den öffentlichen Lokalen nicht mehr ausgelegt werden dürfen. Der ist kein Mann, der sich und seine Genossen verachten läßt. — Hierauf verlas Herr Brause einen Aufruf des Vorsitzenden des Bundes deutscher Landwirthe, des Herrn Rittergutsbesitzers und Hauptmann a. D. v. Ploetz=Döllingen, welcher die Auflösung des Bauernbundes und Uebertritt zum Bunde der Landwirthe behandelt. Der Vortragende schloß den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten: „Es geht das Mark der Riesen aus Bauern nur hervor!“ Hierauf erhielt Herr Aschendorf, Delegirter des Bundes der Landwirthe, das Wort. Ein Nothstand der Landwirthschaft ist, so führte derselbe aus, wenn auch noch nicht hier in unserer Gegend, so doch in anderen Gegenden des Vaterlandes bereits in hohem Maße vorhanden, und da gilt es, sich nicht passiv zu verhalten; denn wie eine Seuche durch Ansteckung immer weiter um sich greift, so geht es auch mit dem Nothstand in der Landwirthschaft. Im Osten des Vaterlandes ist dieser Nothstand schon ein sehr bedenklicher geworden, im Südwesten ist beim Tabakbau eine große Nothlage zu verzeichnen. In Bayern kostet zum Beispiel heute ein Bauernhof nicht soviel Mark wie früher Gulden; das Vieh wird von dort aus nach Berlin geschafft, es ist also demnach dort billiger als anderswo; die Schafzucht liefert ebenfalls geringen Ertrag. Großen Schaden hat die Landwirthschaft ferner durch Einführung der Goldwährung und der Silberentwerthung erlitten. Der Landmann hat keinen Einfluß auf die Preisbildung des Getreides, wohl aber die Börse. Mit dem Getreide wird nur ein Spiel getrieben. Ein Börsenspekulant hat im schlimmsten Falle eines Verlustes für die entstandene Differenz — Ein= und Verkauf — aufzukommen. Das sind Verhältnisse, welche der Landwirth nicht dulden darf und darum muß eine staatliche Beaufsichtigung der Börse herbeigeführt werden. Die freisinnige Partei steht den Landwirthen feindlich gegenüber, ihr Hauptsteckenpferd ist Verhetzung des Kleingrundbesitzers gegen den Großgrundbesitzer. Namentlich wird aber der deutschen Landwirthschaft durch die Konkurrenz des Auslandes Schaden zugefügt. Redner hob dann besonders eingehend noch die unermeßlichen Nachtheile hervor, welche ein etwaiger Handelsvertrag mit Rußland, falls derselbe eine Herabsetzung der Getreidezölle mit sich bringe, hervorrufen würde und forderte die Versammlung auf, die Interessen der Landwirthschaft mit allen Kräften

und opferte dies unersetzliche wohlriechende Schönheitsmittel. Mächtig prasselten die Flammen, und wie rasend trieben die Räder die stöhnende Franziska weiter.

„Zwanzig Knoten,“ bemerkte der Schiffer nach einer Weile, während er ingrimmigen Blickes auf das graziöse Bild der nachfolgenden Atalanta sah, die ihren Platz dort zweihundert Meter vom Heck der Franziska entfernt nicht verlassen wollte.

Nichts kümmerte Viola der brausende Wind, der ihr Haar zerzauste, daß es in Löckchen um den Rand ihrer schottischen Mütze flatterte, nichts das Spritzwasser, welches ihr Seidenkleid durchnäßte, wenn die Schöße ihres Mantels zur Seite flogen. Sie sah nur die Atalanta und den kecken Herrn, der dort drüben mit den verhaßten Blumen stand.

„Schneller! Schneller!“ rief sie dem Schiffer zu.

Da, gleich nach diesem Ruf, that es einen furchtbaren Krach, wie wenn ein schweres Geschütz unter Deck abgefeuert worden wäre. Rauch erfüllte die Luft, und die Franziska fing an zu schwanken. Was Herr Haasberger gefürchtet hatte, war eingetreten: der Kessel war gesprungen. Die Explosion hatte die Maschine zerstört, ein großes Loch in das Schiffsgebäude gerissen, und nun drang das Meer ein. Was jetzt weiter geschah, wußte Viola kaum. Von Hitze und Rauch fühlte sie sich umringt, dann ward sie von Eiseskälte umfangen. Sie kam erst wieder zur Besinnung, als sie sich von starken Armen getragen fühlte und dann auf dem Verdeck eines Schiffes stand. Vor sich erblickte sie die schlanke Figur und die spöttische Miene Mr. Parkers. Das Wasser lief ihm an seiner eleganten Kleidung herab, und er war ohne Hut, mit triefendem Haar. Aber er hielt in der Rechten seinen Blumenstrauß und sagte mit der fashionablesten Verbeugung: „Miß Thorbecker, ich bitte um gütige Erlaubniß, Ihnen diese Blumen überreichen zu dürfen.“

Viola nahm den Strauß, und es zuckte ihr in der Hand, ihm denselben ins Gesicht zu werfen. Aber sie hielt an sich, und in der nächsten Sekunde flogen die Blumen über Bord in die See. In einiger Entfernung kämpfte die Franziska ihren letzten Kampf mit den Fluthen. Jetzt hob sich ihr Hinterdeck, jetzt der Bug, nun drehte sie sich im Kreise herum und jetzt verschwand sie mit einem gurgelnden, zischenden Tone.

„Wo sind meine Freunde?“ fragte Viola bleichen Antlitzes, doch mit funkelnden Augen.

Sie sah suchend auf dem Verdecke der Atalanta unter den hier zusammengedrängten Menschen umher. Helene war gerettet. Ohnmächtig lag sie in Mr. Parkers Armen. Auch den Gschwendtnerbauer sah sie. Er saß wie in Betäubung da und trank aus einer Flasche, die ihm ein Matrose an den Mund hielt. Auch der Schiffer war da, und mehrere bekannte Gesichter ihrer Leute erblickte Viola. Dennoch fehlten einige. Herr Philipp Haasberger war verschwunden, die wackere Mrs. Huxley ebenfalls, dazu der Heizer und einer der Neger.

Viola blickte verzweiflungsvoll zum Himmel empor, dann preßte sie beide Hände vor das Gesicht.

Anna Marie und ihre Tochter Toni, sowie Michel, des Bauern Schwestersohn, hatten ihre Feiertagskleider angelegt, denn sie wollten zur Kirche gehen. Es war der Sonntag Exaudi des Jahres 1886.

Der Bäuerin war eigen zu Muthe darüber, daß sie so ganz thun und lassen konnte, was sie wollte. Ausgehen oder zu Hause bleiben, Knödel mit Fleisch kochen oder Topfnudel mit Kraut, alles konnte sie machen wie sie wollte, oder

Hochgebirge und Ocean. Roman von August Niemann.

schien. Es war eine Yacht, gleich der ihrigen, und sie kam sehr schnell herauf. Viola konnte deutlich bemerken, daß es mit jeder Minute etwas näher kam. Es war ihr so, als müsse dies die Yacht sein, auf welcher sie einst die Fahrt mit Mr. Parker gemacht habe. Sie nahm ihr Opernglas und war nun außer Zweifel: das war der schlanke Bau, das war die Mastenstellung der Atalanta.

Seltsam! War Mr. Parker auf dem Schiffe und fuhr hinter ihr her? Was fiel ihm ein?

Es ging ein günstiger Wind, deshalb hatten auch hunderte von Segelschiffen, deren weiße Tücher überall zu sehen waren, den Hafen von New=York verlassen. Die Atalanta ging unter Segeln und lag gleich der Franziska hart am Winde, aber hatte auch Dampf aufgemacht, während die Franziska ihr Feuer hatte ausgehen lassen und nur unter Segeln fuhr.

„Mr. Hewitt,“ sagte Viola zu ihrem Schiffer, „ich sehe Mr. Parkers Atalanta dort heraufkommen. Es würde mich ärgern, wenn sie an uns vorbeiführe. Wollen Sie nicht die Maschine in Gang setzen lassen.“

Der Schiffer blickte nach der Yacht hinaus. „Ja, das ist die Atalanta,“ sagte er. „Sie hat eine sehr schnelle Fahrt. Wenn Sie befehlen, Miß, werde ich Dampf aufmachen lassen, aber es wird mindestens fünf Minuten dauern, bis die Wirkung der Maschine zu merken ist.“

„Lassen Sie heizen! Sogleich!“ sagte Viola.

Die Atalanta kam immer näher. Viola konnte durch ihr Glas Mr. Parker erkennen, der mittschiffs an der Verschanzung stand. Es war ein sehr hübscher Anblick, das Schiff zu sehen, wie es so schnell herankam. Sein Bug war so scharf geschnitten, daß er nicht einmal Schaum erregte, wie er das Wasser theilte. Es lag auf dem Wasser wie eine Möve. Aber für Viola war der Anblick gar nicht erfreulich, denn es kränkte sie der Gedanke, daß die Franziska weniger schnell sein könnte als die Yacht dieses unverschämten James Parker, der sich einbildete, von allen Dingen das Beste zu haben und überall der Erste zu sein.

Sie blickte auf ihre kleine Uhr, welche in einer Umrahmung von Diamanten und Rubinen aus ihrem Armband von Krokodilhaut hervorsah, und zählte die Minuten. Zwei von den fünf waren schon vorübergegangen. Ungeduldig verfolgte sie den Sekundenzeiger.

Inzwischen waren ihre Gäste neben ihr erschienen. Helene fragte, was es gebe, Herr Haasberger blickte durch sein Fernrohr, und der Gschwendtnerbauer stützte sich auf seinen Stock und sah aufmerksam unter seinen buschigen Brauen hervor auf die verfolgende Yacht. Er hatte noch immer so scharfe Augen, daß er auch ohne Glas ebenso gut sah, wie Herr Haasberger mit seinem Fernrohr, nur beim Lesen pflegte er, aber mehr der Würde wegen, eine Brille aufzusetzen.

Die Atalanta kam auf Luvseite immer näher und deutlich war jetzt zu sehen, daß Mr. Parker einen bunten Strauß in der Hand hielt. Viola's Uhr zeigte, daß vier Minuten verflossen waren. Die Schaufeln der Räder fingen eben an, Wellen zu schlagen. Da äußerte sich Mr. Parker durch das Sprachrohr über seine Absicht.

„Miß Thorbecker!“ rief er herüber, „ich bitte um die freundliche Erlaubniß, Ihnen diese Blumen überreichen zu dürfen.“

Aergerlich wandte sich Viola um. „Mr. Hewitt,“ sagte sie zu dem Schiffer, der jetzt wiederkam, „ich will schneller fahren. Machen Sie mehr Feuer!“

Der Schiffer ließ seinen Kautabak bedächtig in die linke Backe wandern. „Wir machen fünfzehn Knoten, Miß,“ sagte er. „Ich habe Petroleum in die Kohlen schütten lassen.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304102-15/fragment/page=0005

u wahren und zu fördern und dem Bunde der Landwirthe beizutreten, dessen Tendenz es sei, dem Bauern die Scholle, die ihm jetzt ge höre, auch für künftige Zeiten, sich und seinen Kindern, zu erhalten. Herr Brause-Dederstedt empfahl sodann ebenfalls, daß die Versammlung sich der Aufforderung des Herrn von Plötz anschließen möchte. — Es wurde hierauf einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „In der am heutigen Tage im Hotel zum goldenen Schiff abgehaltenen Bezirksversammlung des Bauernbundes wurde der Uebertritt zum Bunde der Landwirthe angenommen." Herr Rittmeister Georg Nette-Beelenstedt, der provisorische Vorsitzende des Bundes der Landwirthe für den Seekreis, gab seiner großen Freude über den Verlauf der Versammlung Ausdruck. In nächster Zeit soll nunmehr eine Versammlung behufs Konstituirung einer Kreisabtheilung des Bundes der Landwirthe für den Mansfelder Seekreis hier abgehalten werden, zu dessen Theilnahme in den beiden Eisleber Zeitungen und in der Hallischen Zeitung aufgefordert werden soll. — Herr Assessor Dr. Müller-Oberstedt verlas nach einigen Mittheilungen über die gewaltigen Erfolge des Ruprechtschen Aufrufs einige Stellen aus gegnerischer Presse über die Tivoliversammlungen, u. A. aus der Saalezeitung und empfahl dringend diejenigen Zeitungen — Eisleber und Hallische — kräftig zu unterstützen, die monnhaftauftreten zur Wahrung der Ehre und der Wohlfahrt der deutschen Landwirthschaft!

— **Eisleben**, 10. April. (Chausseebau.) Seitens des Landesbauinspektors zu Eisleben ist die Ertheilung der Genehmigung zum Baue einer Kommunalchaussee von dem an der Kreischaussee Nietleben-Siersleben belegenen Chausseehause Göbewitz über Fienstedt und Zaschwitz nach der Schiffsbrücke bei Wettin, deren Endstrecke im Ueberschwemmungsgebiete der Saale liegt, nachgesucht worden.

+ **Erfurt**, 9. April. (Der Verband deutscher Müller), Thüringer Zweigverband Erfurt, hält, wie wir auf Wunsch mittheilen, seine General-Versammlung am Montag, den 17. April 1893, in Steiniger's Restauration zu Erfurt, Vormittags 11½ Uhr, im Anschluß an die daselbst um 10½ Uhr beginnende Sektions-Versammlung der Müllereiberufs-Genossenschaft, Sektion 16 (Thüringen), ab. Aus der Tages-Ordnung heben wir den Bericht über die Fortschritte der Stauweiher-Angelegenheit im Quellengebiete der Gera, von Herrn Joh. Voltersdorf jun., Arnstadt, sowie den Vortrag des Herrn Jos. J. van den Wyngaert-Berlin über verschiedene wirthschaftliche und technische Fragen, hervor. Nach Schluß der Versammlung findet ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.

— **Wittenberg**, 9. April. (Verschiedenes.) Der hiesige konservative Verein hat den anhaltischen Staatsminister, Herrn Dr. v. Koseritz, früher bekanntlich Landrath des Kreises Wittenberg, als Mitbegründer und thätigstes Mitglied des Vereins zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. — Der Handelsmann Karl Schnabel aus Dessau wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei der Verhandlung kam der seltene Fall vor, daß dem Angeklagten der Vollbart abgenommen wurde, um seine Identität feststellen zu können. Merkwürdig genug stellte der Angeklagte selbst den Antrag, sich rasiren zu lassen, jedenfalls um Gerichtshof und Zeugen zu verblüffen. Nach der Rasur wurde er indessen von drei der geladenen zehn Zeugen mit Bestimmtheit wiedererkannt und daraufhin verurtheilt.

— **Bad Lauterberg**, 9. April. (Der Stand der Winteraaten) ist in diesem Frühling ein sehr erfreulicher; der harte Frost hat ihnen, da sie eine genügend starke Schneedecke hatten, keinen Schaden gethan. Das Thermometer zeigte in den herrlichen Apriltagen 15° R im Schatten und noch darüber. Vor den Feiertagen wurde mit der Bestellung der Gärten begonnen und emsig gearbeitet. Die Ziersträucher in den Gärten fangen an sich zu belauben und die Obstbäume entfalten ihre Blatt- und Blüthenknospen. Ein warmer Regen wäre jetzt für die Gärten und Felder sehr erwünscht.

Aus der Provinz Sachsen, 9. April. (Aktien-Brauereien.) In der Provinz Sachsen waren im Etatsjahr 1891/92 19 Aktien-Brauereien im Betriebe. Die betreffende ist nach der „Allg. Br.- und Hpf.-Ztg." die St. Georgen-Aktienbrauerei in Sangerhausen mit 20 Procent (im Vorjahre 18½ Proc.) Dividende; Neustadt-Magdeburg zahlte 8½ Proc. (wie im Vorjahre). Feldschlößchen-Sangerhausen 8 Proc. (im Vorjahre 6½ Proc.) Dividende. Keine Dividende vertheilten die Hadmersleben er Klosterbrauerei, die Halleche Aktienbrauerei, die Mansfelder Bierbrauerei und die Thüringer Aktienbrauerei in Naumburg a. S. (Die Bierbrauerei Kelbra hat den Geschäftsbericht noch nicht veröffentlicht.) Dem Antrag nach scheiden sich als die größten aus: Neustadt-Magdeburg mit 155 000 hl (im Vorjahre 155 000 hl), Rauchfuß' Brauereien in Halle und Giebichenstein mit 60 000 hl, Bodenstein-Magdeburg 40 000 hl, während zu den kleinen Brauereien mit einem Absatze von 10 000 hl und weniger die Mansfelder Bierbrauerei, die Thüringer Aktienbrauerei Naumburg a. S. und die Aktien-Dampfbrauerei zum Feldschlößchen in Sangerhausen gehören.

— **Aus dem Königreich Sachsen**, 9. April. (Der Bund der Landwirthe) organisirt sich erfreulicherweise auch in unserem engeren Vaterlande Sachsen mehr und mehr. Für jeden Reichstagswahlkreis sind zwei Vertrauensmänner ernannt, welche die Agitation bei den Wahlen zu leiten und darüber zu wachen haben, daß nur Kandidaten aufgestellt werden, welche Gewähr dafür bieten, daß sie in allen die Landwirthschaft berührenden Fragen nicht gegen das Interesse derselben handeln. Aus einzelnen Wahlbezirken sind deshalb an bisherige Vertreter schon die Anfragen von Seiten der Vertretung des neuen Bundes ergangen, ob sie bereit sind, für den Fall der Auflösung des Reichstags eine Wiederwahl anzunehmen. Der bereits erwähnte Aufruf an alle Landwirthe Sachsens wird in allen Ortschaften Sachsens gegenwärtig verbreitet und findet lebhaften Wiederhall, sodaß bald auch das Königreich Sachsen viele Tausend Mitglieder des Bundes der Landwirthe zählen wird. Zahlreiche Parlamentsvertreter haben den Aufruf unterzeichnet, so die Reichstagsabgeordneten v. Frege, Dr. Mehnert und die Landtagsabgeordneten Böhme, Döbritz, Eulitz, Frenzel, Fritzsching, Hähnel, v. Herder, Heymann, Horst, Kockel, Köckert, Leithold, v. Oehlschlägel, Opitz, Pelz, v. d. Planitz, Rößner, v. Schönberg, Schubart, Seydel, Steiger, Steyer, v. Trebra, v. Trützschler, Uhlemann, Uhlig, v. Wächter, Wecke, Wehner, Zeidler.

2 **Aus dem Königreich Sachsen**, 9. April. (Verschiedenes.) Der bisherige sächsische Militär-Bevollmächtigte, Generalmajor v. Schlieben, hat am Donnerstag Nachmittag mit seiner Familie die Reichshauptstadt verlassen, um das Kommando der königl. sächsischen Artillerie-Brigade zu übernehmen. — Eine aus vier Personen bestehende Verbrechergesellschaft der schlimmsten Sorte ist in Bautzen ermittelt und festgenommen worden. Es sind dort wohnhafte junge Leute im Alter zwischen 17 und 19 Jahren, die sich zusammengethan und gemeinschaftlich Diebereien und sogar Räubereien begangen haben. Man hat ihnen nicht weniger als 8 in Bautzen und Umgegend vor kürzerer und längerer Zeit verübter Einbruchs- und sonstiger schwerer, durch Einsteigen begangener Diebstähle nachzuweisen vermocht. — Der Bergbau ist in der Nachbarschaft von Dresden belegenen Kohlenreviers ist wieder um einen Schacht vermehrt worden. Jahrelang hatte man beim „Täufen" des Martenschachtes in Boberitz bei Bannewitz weder Mühe noch Geld gescheut, um in die Tiefe zu gelangen, in der man auf gewissen Gründen bestimmt Kohlen erwarten konnte. Am 8. d. M. Vormittags ist die erste Tonne „schwarzer Diamanten" zu Tage gefördert worden. Der neue Schacht ist weit über 400 Meter tief. — Die Edelweißkultur bei Altenburg — in der Höhe von 756 m über dem Spiegel der Ostsee —, welche ursprünglich in 6 Stück kleinen Stöckchen von je 1, 2 und 3 Blüthen 1882 angelegt wurde, hat sich, wie dem „Dr. Journal" geschrieben wird, bis heute, theils durch Stockung, theils durch Samen, welcher ganz besonders in den beiden heißen Jahrzehnten 1889 und 1892 sehr gut entwickelt war, auf über 200 Stück vermehrt. In den letzten Jahren zeigten einzelne Stöcke 50 bis 60 Blüthen.

— **Markranstädt** 9. April. (Landwirthschaftliches.) In einer heute Nachmittag in der „Guten Quelle" hierselbst veranstalteten, von Herrn Landtagsabgeordneten Köckert geleiteten, von 300 Personen besuchten Versammlung der Landwirthe erstattete Herr Landmann-Rotterdorf zunächst Bericht über die am 18. Februar d. J. in Berlin abgehaltene Versammlung behufs Gründung des Bundes der Landwirthe. Nach längeren Ausführungen nahm, dem Lpzg. Tgbl. zufolge, die Versammlung eine Resolution an, in der sie ihr volles Einverständniß mit den Zielen jenes Bundes erklärte und ihren Berufsgenossen den Beitritt empfahl. — Der gleiche Referent sprach sodann über die Verschmelzung von Bauernbund und Bund der Landwirthe, eine Verschmelzung, die von der heutigen Versammlung ebenfalls voll und ganz gebilligt wurde.

+ **Dresden**, 9. April. (Ein sensationeller Selbstmord) ist hier verübt worden. Der frühere Wiener, zuletzt an der Universität Utrecht lehrende Professor der Chirurgie Dr. Friedrich Adolf Salzer hat sich in unserer Stadt durch einen Sturz aus dem Fenster eines Hotels getödtet. Die Gründe zu der That sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden, die beiden Brüder des Selbstmörders sind aus Wien hier eingetroffen.

— **Dresden**, 8. April. (Eisenbahnunfall.) Vorgestern Abend 10 Uhr 3 Minuten stieß der von Leipzig im neustädter Bahnhofe einlaufende Güterzug auf den 9 Uhr 56 Minuten vom Böhmischen Bahnhof eingelaufenen Lastzug. Dabei wurden außer den beiden Lokomotiven drei Güterwagen arg beschädigt. Ein Bremser, der sich noch in seinem Häuschen auf einem der Wagen aufhielt, wurde durch das Zusammenfahren eingequetscht und mußte in dieser Lage gegen eine halbe Stunde ausharren, ehe es möglich war, ihn zu befreien. Er hat eine starke Quetschung des Unterleibes erlitten. Von weiteren Verletzungen ist nichts gemeldet worden. Ursache des Vorkommnisses soll irrthümliche Weichenstellung gewesen sein.

— **Braunschweig**, 9. April. (Jubiläum.) Kommerzienrath F. W. Schöttler hier, eine in industriellen Kreisen weit bekannte wegen seiner bedeutenden Verdienste um die Hebung der Maschinenindustrie und um die Entwickelung der Zuckerindustrie in den niedersächsischen Landen hoch geachtete Persönlichkeit, beging gestern die Feier seines 70. Geburtstages. Aus diesem Anlaß überreichte ihm eine Deputation des Braunschweig-Hannoverschen Zweigvereins für Rübenzuckerfabrikation eine kostbar ausgestattete Adresse, laut welcher der Jubilar zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde.

— **Braunschweig**, 9. April. (Diebesbande. — Spargel. — Feuer.) Durch einen Zufall ist unsere Criminalpolizei einer Diebesbande auf die Spur gekommen, deren Specialität es war, Goldwaaren-Geschäfte in Braunschweig und einer Reihe benachbarter Städte, wie Goslar, Wernigerode, Peine, Nordhausen 2c. zu bestehlen. Ein hiesiger Bäckergeselle Namens Karl Schütte war kürzlich dabei abgefaßt worden, als er seinem Meister Butter, Eier u. s. w. stahl. Die Polizei unterzog Schuttes Behausung einer Durchsuchung, wobei sich als gestohlen gemeldete Goldwaaren vorfanden. Schütte legte bald das Geständniß ab, daß mehrere ihm verwandte Familien jene Diebstähle ausgeführt hatten. Wegen dieser Diebstähle sitzen jetzt außer Schütte noch 5 Personen hinter Schloß und Riegel. — Unter dem Einfluß der seit Kurzem herrschenden abnormen Temperatur beginnt die Vegetation sich nachtwoll zu entwickeln. Auch der Spargel, der sonst erst gegen Ende April gestochen wird, fängt stark an zu schießen. Wenn das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, haben wir in diesem Jahre eine frühzeitige, quantitativ und qualitativ gute Spargelernte. — Auf dem Grundstück Kuhstr. 14 brannte ein dem Tischlermeister Poland gehöriges, mit Hölzern gefülltes dreistöckiges Lagerhaus nieder. Die anstoßenden kleinen Wohngebäude des Klint waren aufs Schwerste gefährdet. Das abgebrannte Gebäude war wegen großer Feuergefährlichkeit in keine Versicherung aufgenommen worden.

—k. **Gera**, 9. April. (Verschiedenes.) Die heute vom Gewerbeverein eröffnete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten aus den verschiedenen Gewerbszweigen ist sehr gut beschickt und erfreute sich starken Besuches. Auch der Erbprinz Heinrich XXVII. beehrte die Ausstellung durch seinen Besuch und sprach sich sehr befriedigt über das Gesehene aus. Von den 105 praktischen Arbeiten wurden 35 mit Preisen im Werthe von 20, 10 und 5 ℳ ausgezeichnet. 33 Arbeiten erhielten lobende Anerkennung. — Die Feldbestellung hat in hiesiger Gegend in der letzten Zeit weite Fortschritte gemacht; auch Kartoffeln werden schon gelegt. Reiche Thätigkeit herrscht in den Gärten. Regen ist sehr nothwendig, da bei den anhaltenden Nord- und Ostwinden alles sehr ausgetrocknet ist. Der reiche Ansatz von Blüthenknospen an den Obstbäumen eröffnet Aussicht auf eine gute Obsternte. — In der letzten Gemeinderathssitzung wurde u. a. beschlossen, demnächst einen größeren öffentlichen Jugendspielplatz zu errichten. Die Errichtung noch weiterer derartiger Plätze wurde für später

Die Räder arbeiteten immer schneller und der Zwischenraum zwischen beiden Schiffen blieb eine Zeit lang derselbe. Drüben stand Mr. Parker mit hoch erhobenem Strauß.

„Lassen Sie dreißig Knoten machen!" rief Viola ungeduldig. „Wir müssen das Schiff dort zurücklassen!"

Der Kautabak kehrte in die rechte Backe zurück, so daß sie anschwoll. „Ich kenne die Atalanta, Miß," sagte der Schiffer, „und ich kenne auch Mr. Parker. Ich weiß nicht, ob wir vorkommen werden."

„Lassen Sie noch mehr Petroleum aufgießen, Mr. Hewitt. Hundert Dollars für den Heizer, wenn wir vorkommen."

Der Schiffer entfernte sich und nach kurzer Zeit war zu bemerken, daß die Entfernung zwischen den beiden Dampfern größer wurde. Viola klatschte in die Hände. Gleich darauf sah sie, daß in der Segelstellung der Atalanta eine Veränderung vorging. Die unteren Segel verschwanden und nur noch die Marssegel blieben, und sie standen so steif wie ein Brett. Ohne seemännische Kenntnisse erkannte Viola doch den Grund davon. Der Wind war stärker geworden und steigerte sich zu einer frischen Kühlte. Mr. Parker glaubte besser manövriren zu können, wenn er den Segeldruck verringerte. Die Franziska neigte sich jetzt ziemlich stark zur Seite, so daß auf der Luvseite das Rad einen Augenblick beinahe ganz aus dem Wasser hervorkam.

Dem Schiffer war dies nicht entgangen. Er schickte die Matrosen hinauf und ließ reffen.

Die Entfernung zwischen beiden Fahrzeugen ward immer größer, Mr. Parker war gar nicht mehr zu erkennen, nur die schlanke Gestalt der Atalanta selbst hob sich deutlich vom Wasser und Himmel ab. Und jetzt veränderte sich dieselbe wiederum: auch die Marssegel wurden gereft, und mit nackten Masten und Raaen, allein von der Schraube getrieben, zog Mr. Parkers Yacht ihren Weg. Die Atalanta war ein Schraubendampfer, Viola hatte einen Raddampfer vorgezogen, weil derselbe von der unangenehmen Erschütterung des Hinterdecks frei war.

Herr Hasberger und der Gschwendtner blickten bedenklich nach dem Himmel und den Segeln über ihren Köpfen. Sie kannten schon diesen Wind und das Ueberneigen des Schiffes. Helene dagegen achtete nicht darauf. Sie saß mit einem nachdenklichen Zuge in ihrem blassen Gesicht auf einer der Mahagonibänke hinter dem Maschinenraum. Viola ihrerseits stand mit entschlossener Miene nahe dem Platze des Schiffers, von wo aus sie Alles am besten beobachten konnte, und schien die Führung der Yacht selbst in die Hand genommen zu haben. Wie der Gschwendtner sie so beobachtete, erinnerte sie ihn sehr an ihren verstorbenen Vater. Gerade so hatte der Widdschütz geblickt, wenn er etwas Verwegenes auszuführen im Begriffe stand.

Mr. Hewitt machte es der Atalanta nach. Auch er ließ alle Segel einziehen, und nun setzten beide Schiffe ihren Wettlauf allein unter Dampf fort.

Viola beobachtete durch ihr Opernglas, und nach einer Weile preßte sie die Lippen ärgerlich zusammen.

„Mich dünkt, er kommt näher, Mr. Hewitt," sagte sie.

Der Schiffer antwortete zunächst mit einem Fluche. „Wir machen zwischen sechzehn und siebzehn Knoten, Miß," sagte er dann.

„Lassen Sie stärker feuern!" befahl Viola.

Ihr Befehl wurde ausgeführt. Wilder und wilder peitschten die Räder das Wasser, und mit leisem Aechzen wühlte sich die Franziska weiter durch die Wellen, die bereits angefangen hatten, unter dem Drucke des stärkeren Windes aufzuschwellen und Schaumkämme gegen die Planken des Fahrzeuges zu werfen.

Von den vielen Segeln, die noch vor einer Stunde zu sehen gewesen waren, sah man kein einziges mehr. Einsam zogen die beiden kleinen Dampfer dahin wie zwei Renner, die an das Ziel kommen wollen, möge es auch stürmen und das Element selber seine Unzufriedenheit mit menschlichem Trotz zu erkennen geben.

Augenscheinlich hatte auch Mr. Parker stärkere Anforderungen an die Maschine der Atalanta gestellt, denn die Yacht wuchs allmählich immer deutlicher aus dem Wasser empor. Sie kam näher.

„Meinen Sie nicht, theuerste Miß, daß es klüger wäre, nicht so stark zu heizen?" fragte Herr Hasberger, der sich voller Besorgniß der Schiffsherrin näherte.

„Aber er holt uns ein!" rief Viola.

„Und wenn er uns auch einholte, meine beste verehrteste Miß — wäre denn das ein Unglück? Mr. Parker will Ihnen doch nur seinen Strauß überreichen und . . ."

„Verhöhnen will er mich," rief Viola, zornig mit dem Füßchen aufstampfend, „Fürchten Sie sich, Mr. Hasberger?"

„O ich fürchte mich durchaus nicht. Es ist mir nur meiner Frau wegen, die etwas schwache Nerven hat. Und es ist doch auch schon vorgekommen, daß ein Kessel geplatzt ist."

„Lassen Sie ihn platzen! Er wird nicht platzen! Ich sehe, daß Ihre Frau stärkere Nerven als Sie, lieber Mr. Hasberger, hat, denn sie sagt kein Wort und fürchtet sich nicht. Eher wollen wir mit der Franziska auf den Boden des Meeres sinken, als daß Mr. Parker uns einholt. Nicht wahr, Mr. Hewitt?"

„Sicherlich, Miß!" entgegnete der Schiffer, den die Leidenschaft des Wettbewerbes jetzt ebenfalls ergriffen hatte, und der ganz von Stolz auf sein Schiff erfüllt war.

„Sicherlich!" wiederholte Viola. „Lassen Sie stärker heizen! Sehen Sie, die Atalanta kommt herauf."

In der That kam die Atalanta näher. So schnell die Franziska auch durch das Wasser pflügte und mit ihrem Bug einschnitt, daß der Schaum über das Vorderdeck hinwegspritzte — schneller noch flog die Atalanta daher. Glatt und leicht schien sie, aus der Entfernung gesehen, daher zu ziehen, mühelos das Wasser zu theilen, und schon zeigte sich wieder Mr. Parkers Figur. Er stand noch auf demselben Flecke oben auf der Verschanzung, hielt sich mit der Linken an einem Tau und winkte, wie im Spotte, mit dem Strauß in seiner Rechten.

„Können wir nicht Segel setzen?" fragte Viola zürnend.

„Wir machen achtzehn Knoten," entgegnete der Schiffer. Die Segel nützen uns nichts, und der Wind würde uns nur überlegen."

„Heizen Sie stärker!"

„Was Kohlen vermögen, daß geschieht schon, Miß."

„Werfen Sie Fett hinein! Gießen Sie mehr Oel!"

Der Schiffer rief diesen Befehl in den Maschinenraum hinein.

Eine kurze Zeit lang blieben die Schiffe wiederum in derselben Entfernung von einander, dann zog die Atalanta von neuem an und kam näher.

„Heizen Sie mit Schinken!" rief Viola in Aufregung und Zorn.

Ihr Befehl wurde ausgeführt. Von demselben Eifer angespornt, der ihrer Herrin die Besonnenheit raubte, bemühten sich der Heizer, der Stewart und die Matrosen, die Gluth unter dem Kessel bis zum Aeußersten zu erhöhen. Rücksichtslos wurden die Vorräthe der Speisekammer geopfert, und Schinken, Butter, sowie Büchsen mit Sardinen in Oel flogen ins Feuer. Mrs. Hurley lief in ihrer Begeisterung mit einem Glas der feinsten Pomade ihrer eigenen Toilette zum Kessel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930410 2-15/fragment/page=0006

in Ausicht gestellt. — Unsere Bürgerschulen wurden im letzten Schuljahre von zusammen 5624 Kindern besucht. Unter diesen befanden sich der Religion nach 5584 der ev.-luth., 29 der röm.-kath. Confession und 1 der israelitischen Religion. 10 Kinder waren als Dissidenten zu bezeichnen. Der Unterricht erfolgte in 116 Klassen und wurde ertheilt von 101 Lehrern, 5 Fachlehrern und 18 Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten.

* **Kleine Notizen.** Der Harzer Bäderverband wird am 24. April seine Generalversammlung im Hotel Radau zu Harzburg abhalten. — Graf Douglas ist mit dem 1. April von Aschersleben nach Rügen übergesiedelt; das bedeutet für Aschersleben einen Verlust von 30000 ℳ Gemeindesteuer jährlich. — In Anhalt ist durch landesherrliche Verordnung die Giltigkeitsdauer des § 12 der Verordnung vom 1. Juli 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, bis zum 1. April 1896 verlängert worden. — Mit dem im Sommer d. Js. in Gotha stattfindenden diesjährigen Verbandstage des Thüringer Gastwirthsverbandes wird eine Fachausstellung für Nahrungsmittel, Gastwirths-Utensilien, Apparate und Maschinen 2c. verbunden werden.

† Hundertjähriger Kalender. Der in Volkskreisen noch immer gläubig betrachtete „hundertjährige Kalender" prophezeit für den Monat April eine sehr veränderliche Witterung. Nach demselben ist das Wetter von Anfang bis zum 11. April kühl und trocken, was sich bis jetzt bewahrheit hat. Hierauf fallen starke Nebel, die vom 14. bis 16. April sehr kalte Temperatur im Gefolge haben. Dann folgt Regen. Am 23. April wird es stürmisch, am 27. und 28. April sehr warm und am 30. April stellen sich Gewitter ein.

† Bemalte Hausurne der Germanen. Aus Dessau wird uns geschrieben: Für die germanische Alterthumskunde ist eine Bereicherung des Wissens durch die vor Kurzem von Prof. Dr. Bürkner bei Aken ausgegrabene bemalte Hausurne gemacht worden. Sind Hausurnen an und für sich schon eine große Seltenheit — die Büttnerische ist die siebzehnte, die verzeichnet ist — so ist eine mit Bemalung bis jetzt noch nicht gefunden worden und jene somit die erste, die uns über die in der „Germania" des Tacitus 16 beschriebenen Malereien der hervorragenden Stellen am Hause der Germanen sicheren Aufschluß giebt. Die Hausurnen im Allgemeinen sind Nachbildungen der altgermanischen Häuser und wurden zur Aufbewahrung der Asche hervorragender Führer benutzt. Sie tragen ein vollständiges Dach, an dessen Firsten sich Pferdeköpfe befinden, und haben an der einen Seite eine Thür. Die Hoymer Urne zeigt sogar einen unten am Dachende herumgehenden Kranz von 4 Paar ruhenden Pferden, die sich paarweise entgegenliegen. Die Bemalung der Büttnerschen Urne erstreckt sich nun auf ein breites Band unterhalb des Daches, das ebenfalls in den hohlziegelartigen Rinnen weiße Streifen entfällt. In der Nähe der Thür geht das Band in schilderhausähnliche Streifen über und bildet sich auf der Thür selbst in regelrechte Rauten um. Wir können also die Bemalung unserer Schilderhäuser durch die Renaissancezeit (z. B. Thore der Burg Nürnberg) und die geschilderten Friese der romanischen Epoche bis auf die alten germanischen Wohnungen an der Hand der Büttnerschen Hausurne zurückführen. Noch heute hat man im Norden geschilderte oder mit Rauten gezierte Hausthüren. Photographische Nachbildungen dieser wichtigen Entdeckungen sind zu beziehen durch H. Oesterwitz, Verlag Dessau.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

— Professor Martin Paul Otto, der rühmlichst bekannte Bildhauer und Schöpfer des Lutherdenkmals für Berlin, ist, wie wir schon in Kürze meldeten, dem irdischen Leben erlegen, von dessen bedrohlicher Wendung wir bereits Mittheilung gemacht haben. Die deutsche Kunst verliert in ihm einen ihrer namhaftesten Vertreter, dessen liebenswürdiges, künstlerisch-geniales Naturell überall Freunde schaffte, dessen Meisterhand die Reichshauptstadt mit mehreren hervorragenden Denkmälern geschmückt hat. Am 3. August 1846 zu Berlin geboren, hat Otto nur ein Alter von kaum 47 Jahren erreicht. Auf der Berliner Kunstakademie erhielt er seine Ausbildung und schloß sich vorzugsweise der naturalistischen Richtung von Reinhold Begas an. Nachdem er 1872 auf der Berliner Kunstausstellung mit einer Gruppe „Faun und Nymphe" erfolgreich debütirt hatte, gewann er 1873 einen Preis in der Konkurrenz um das Tegetthof-Denkmal, der ihm die Mittel zu einer Studienreise nach Italien bot. Er blieb in Rom bis zum Jahre 1885 und schuf dort neben zahlreichen Porträtbüsten die Gruppen Kentaur und Nymphe, Leda und Jupiter, einen Entwurf zum Viktor Emanuel-Denkmal in Rom, das Marmorreiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. in Ems u. a. Von Rom aus beteiligte er sich auch an der Konkurrenz um die Humboldts-Denkmäler vor der Berliner Universität und schuf die Marmorstatue Wilhelm v. Humboldts, während sein Lehrer Begas das Denkmal Alexander v. Humboldts ausführte. Die königliche Nationalgalerie besitzt Ottos in edeltem Stile und polychrom behandelte Marmorfigur der Vestalin, und in der Vorhalle zum alten Museum steht seine lebendig charakterisirte Marmorstatue Daniel Chodowiecks. Erst im Jahre 1886, als Otto in der Konkurrenz um das Lutherdenkmal für den Wormser Markt zu Berlin als Sieger hervorging und ihm die Ausführung des großartigen Denkmals übertragen wurde, kehrte er in die Heimath zurück und richtete sich im Künstlerhause zu Sigismundhof ein schönes Atelier ein. Die Vollendung dieses Denkmals, in dem Ottos Name fortleben wird, ist ihm nicht vergönnt gewesen. Allein die Hauptbriefe, namentlich die gewaltige Gestalt des Reformators, sind fertig gestellt und die einzelnen Theile, die noch fehlen, werden unschwer nach den vorhandenen Skizzen im Geiste Ottos ausgeführt werden.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen. Kaufmann Emil Hugo Wiele, Inhaber einer Cartonnagenfabrik, in Dresden. Schnittwarenhändler und Haus- und Gartengrundstücksbesitzer Nickol Christian Dittmar in Großvoigtsberg (Freiberg). Schuhmacher Friedrich Franz Richter in Leipzig. Kaufmann Franz Hermann Stahlknecht in Stollberg i. Erzgeb.

Eingesandt.

1862 und 1893.

Bei der wenn auch nicht bedrohlichen, aber in ihrem Ausgang nicht zu berechnenden Lage, wie sie durch den jetzigen Stand der Heeresfrage geschaffen ist, müssen die Blicke sich unwillkürlich auf die schwere Verwicklung richten, welche anfangs der 60er Jahre das allgemeine Interesse in Anspruch nahm; wird aber eine gründliche Untersuchung beabsichtigt und soll der einzig leitende Gedanke dabei das Finden eines möglichst beschleunigenden Ausweges zum allgemeinen Besten sein, so ist es unerläßlich, von vornherein nicht davon auszugehen, daß man jene Zeit vor dreißig Jahren einfach zu kopiren brauche, um die Frage zu lösen; gewiß soll man aus ihr lernen, und die Festigkeit und Entschlossenheit des Handelns von damals kann jetzt und später nur zum Muster und Vorbild dienen; aber wenn die Umstände andere sind — und in der Geschichte wiederholt sich nie genau dasselbe — so müssen auch die Mittel und Wege andere sein, denn 1893 ist nicht etwa nur eine Variante von 1862, sondern es weist starke Unterschiede auf.

Als erster und gar nicht genug hervorzuhebender Unterschied springt in die Augen, daß es sich 1862 um eine bereits seit einigen Jahren feststehende und völlig durchgeführte Heeresreorganisation handelte, jetzt aber nur um Einführung einer neuen. Denn, nachdem in Folge der Mobilmachung von 1859 die Nothwendigkeit eingetreten war, das preußische Heer wenn nicht um die Hälfte, so doch um mehr als ein Drittel zu vermehren, wurde der hierzu erforderliche jährliche Mehrbedarf von angefähr 10 Millionen Thalern unter dem Ministerium Patow-Bonin provisorisch bewilligt; das Abgeordnetenhaus von 1862 strich diese Mehrausgabe. Wäre diesem Beschlusse Folge gegeben worden, so war das die Entlassung der Hälfte der Infanterie, eines Drittels der Kavallerie, von 119 Bataillonen, die bereits längst gebildet waren und für die das frühere Abgeordnetenhaus die Ausgaben bewilligt hatte; man wird zugeben müssen: wenn das Jahr 1893 mit dem von 1862 insofern verglichen werden kann, daß es wegen einer Heeresvorlage, einer Vermehrung des Heeres zum Konflikt kommen kann, so würde das jetzige immer den andern Ausgangspunkt haben, daß es jetzt nicht darauf ankommt, eine bestehende, bereits ein Mal durch die Landesvertretung gutgeheißene Organisation zu halten, sondern daß aus mannigfachsten Gründen eine Militärvorlage für nothwendig erachtet wird, durch welche neben der Vermehrung noch andere Heeres-Einrichtungen neu begründet werden sollen; wenn 1862 der Umsichtigkeit, der großen Tout des Heeres wieder zu entlassen, stärker zu imponiren vermochte, so liegt dieser zwingende Grund freilich der jetzigen Militärvorlage nicht zur Seite; dafür ist die Situation um so leichter, nicht so akut; denn auch die eifrigsten Befürworter der Militärvorlage werden nicht behaupten wollen, daß eine Ablehnung derselben das Heer, seinen Bestand in demselben Grade gefährden würde, wie die durch das Abgeordnetenhaus vorgenommenen Streichungen i. J. 1862. Damals handelte es sich um die Existenz Preußens; hinsichtlich der Frage, in welchem Falle man leichter abstrahiren könne, kann auch nicht der geringste Zweifel herrschen.

Es ist aber überhaupt unwahrscheinlich, daß wir einem lange andauernden Konflikte gegenübersehen. Derselbe war vor 30 Jahren ein Budget- und Verfassungsstreit, es hatte sich die Nothwendigkeit eines budgetlosen Regiments ergeben, dessen Ende abzuleiten nicht abzusehen war; hiervor werden wir Dank der Abänderung der Verfassung wohl glücklich bewahrt bleiben: bis zum 31. März nächsten Jahres ist der Reichsetat bereits festgestellt, es muß aber nach Art. 62 bei Feststellung des alljährlichen Militärausgaben Etats die auf Grund der Verfassung gesetzlich feststehende Organisation des Reichsheeres zu Grunde gelegt werden. Daß binnen Jahresfrist kein die Friedens-Präsenzstärke normirendes Gesetz zu Stande gekommen sein sollte, ist in keinem Falle anzunehmen; aber auch in diesem Falle bietet die Reichsverfassung mit ihren Bestimmungen über allgemeine und dreijährige Dienstpflicht starke Garantieen vor der Hand, aber ist ihre Vorschrift (Art. 60), daß die Friedens-Präsenzstärke im Wege der Reichsgesetzgebung festzustellen ist, eine so bestimmte, daß ernstlich das Mißlingen einer Vereinbarung zwischen den beiden gesetzgebenden Faktoren nicht in Betracht gezogen zu werden braucht.

Es wäre nun gewiß sehr wenig am Platze, den verbündeten Regierungen Rathschläge für den Fall ertheilen zu wollen, was zu geschehen habe, wenn die Entschließung zu Reichstage gegen die Militärvorlage ausfiele. Die Beiorgnisse und Bedenken gegen eine Auflösung und Neuwahlen werden von ihnen nicht minder lebhaft getheilt werden als von jedem andern im Lande, aber dazu, meine ich, müßten die gesammten Anstrengungen Aller gerichtet sein, die Uebelstände einer Reichstagsauflösung, wenn sie einmal unvermeidlich ist, nicht höher anschwellen zu lassen, als unumgänglich nothwendig ist. Hierbei fällt das Gelingen der preußischen Steuerreform auf das Ernsteste und Schwerste in Gewicht, ihr Scheitern würde unabsehbare Folgen haben. Es hat aber mit dem Brinzip, dem Entschluß, einen neuen Reichstag zu berufen, die Frage, wann dies geschehen soll, nothwendig noch nichts zu thun, dasselbe würde durch die vorhergehende Vollendung der Steuerreform, die sonst gesichert ist, in keiner Weise alterirt werden, und zu jeder Zeit später ausgesprochen werden können.

Indem bei Ziehung der Parallele von 1862 und 1893 sittlich nicht dabei verweilt zu werden braucht, daß damals die Neuwahlen des Heeres sich einer unbedenklichen, einmüthigen Unterstützung der Konservativen zu erfreuen hatte, während bei der Berathung des jetzigen Entwurfs dieselben bereits schwere Bedenken geltend zu machen in der Lage waren, welche bei allem nunmehrigen Eintreten für die Vorlage ihrerseits dennoch in der bevorstehenden Plenar-Verhandlung wiederum geäußert werden dürften, erübrigt es noch den Erörterungen der Presse gegenüber über die Auffassung und entschiedene Stellung der Krone in den beiden Epochen dazu hinzuweisen, daß auch nicht das geringste Anzeichen vorliegt, aus welchem zu schließen wäre, daß, was Bedeutung und Tragweite für Heer und Staat anlangt, die jetzige Heeresreform mit der vor 30 Jahren auf eine Linie zu stellen sei: bei allem Werthe, welchen nebus sic stantibus die verbündeten deutschen Regierungen auf Annahme der Vorlage legen mögen, wird, im Falle der Ablehnung, bei der Entschließung über die demnächstigen Schritte ihre Auffassung über das größere oder geringere Maß von Nothwendigkeit, welches dem Entwurfe und der Reform zuzuerkennen war, immer ausschlaggebend bleiben. Die Bevölkerung aber wird für eine mit Besonnenheit geleitete und auf Erreichbarkeit der Ziele gerichtete Entwicklung dankbar sein.

Bonnerpreßnitz, Ostern 1893.

Graf von Hohenthal
Mitglied des Herrenhauses.

Industrie, Handel, Finanzen.

— **Berlin.** 8. April. Wie das „Kl. Journ." meldet, besteht die Absicht, die Gewerkschaft Wiederhall, welche bisher den Kali-Bergbau betrieb und deren Kuxe sich vorwiegend im Besitz der „Berliner Handelsgesellschaft" befinden, in eine Actiengesellschaft umzuwandeln, doch ist eine Gewerkschafts-Versammlung bisher noch nicht einberufen. Die Kuxe wurden zuletzt zum Preise von 7—8000 ℳ gehandelt. Im abgelaufenen Jahre wurde monatlich eine Ausbeute von durchschnittlich 30 ℳ pro Kux vertheilt. Inzwischen ist die Ausbeute auf 40 ℳ pro Kux gestiegen und sind die Aussichten für die Zukunft noch weit günstigere.

Berlin. Preußische Immobilien-Actien-Bank. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 18 % fest und beschloß die Liquidation der Gesellschaft. Hierzu theilte der Vorsitzende erläuternd mit, daß nach der mit Schluß des Jahres 1892 erfolgten Rückzahlung der letzten Raten des Grundcapitals der Handelsregisterrichter von der Direction der Gesellschaft den Nachweis verlangt habe, daß die Gesellschaft in Liquidation getreten sei; der Richter sei hierzu formell zwar kaum berechtigt aber der Aufsichtsrath halte es für durchaus nützlich, daß die Gesellschaft das Verlangen des Richters erfülle, schon aus finanziellen Gründen, denn es würde künftig die Zahlung der Staatseinkommensteuer im Betrage von 25000 ℳ jährlich erspart werden, und auch sonst rechtfertige sich die Liquidation. Die Taxe für die noch vorhandenen Grundstücke stellte sich auf 6½ Mill. abzüglich 4½ Mill. Hypothekenschulden. Director Charrier erklärte, daß einschließlich von 1½ Millionen Reittanzgebäude sich der ganze Erlös auf vielleicht 4 Millionen Mark beziffern würde und daß die Liquidation 6, 8, auch 10 Jahre dauern könne.

— **3prozentige Reichsanleihe und Preußische consolidirte Staatsanleihe.** Mit der bevorstehenden Ausgabe werden bisher 690 Millionen Mark 3proz. deutscher Reichsanleihe und 635 Millionen Mark preußischer 3proz. Consols, also insgesammt 1325000000 Mark 3proz. inländischer Anleihen, zur öffentlichen Zeichnung gelangt sein. Die Zeichnungspreise waren bei der 1. Emission am 9. Okt. 1890 87 %, 2. Emission am 20. Febr. 1891 84.40 %, 3. Emission am 9. Febr. 1892 83.60 %. Der bei der Zeichnung am 11. d. M. geforderte Preis von 86.80 reicht also erst annähernd an den Curs vom Jahre 1890 heran. Sobald besonders auch das kleinere deutsche Publikum sich mehr daran gewöhnt haben wird, seine Ersparnisse ausschließlich in heimischen Staatspapieren, die ihm die größte Sicherheit bieten, anzulegen, wird der Curs der 3proz. deutschen Staatsanleihen sich noch weiter mehren und zwar um so mehr, je mehr Inhaber, die guten Credit besitzen, längst geschehen ist, so z. B. stehen 3proz. Französische Staatsrente trotz des bekanntlich in den letzten Monaten stattgefundenen Rückganges z. Z. noch etwa 97 %, 3proz. Belgische Rente etwa 98½ % und 2½proz. Englische Consols sogar etwa 98½ %.

— **Meiningen.** 8. April. Der Aufsichtsrath der Werrabahn wird 0.85 % Dividende vorschlagen.

— **Köln.** 8. April. Die Hauptversammlung der Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" genehmigte den Rechnungsabschluß sowie Verabfolgung des Gewinnantheils des Verwaltungsraths von 6 auf 4 %.

— **Ueber den Kupfermarkt** wird der „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet: Auf dem Londoner Kupfermarkt behaupten sich die Preise. Das Geschäft in raffinirten Kupfersorten ist ein beschränktes. Die Verschiffungen von Chile beliefen sich im März auf 650 t. Die Vorräthe in England und Frankreich betrugen im letzten März 7730 t, die Lieferungen 9878 t; die Lagervorräthe haben sich um 2149 t vermindert. Man notirt für englisches Zähes und Ingots 48 £ bis 48 £ 10 s, beste ausgesuchte 49 £ 10 s bis 50 £, gewalztes 57 £ bis 57 £ 10 d, Chilibarren 48 £ 8 s 9 d Kasse und 45 £ 16 s 3 d mit 3 Monat Ziel. Phosphorbronze 88 £, Nr. 3 und 5 93 £, Nr. 7 95, Nr. 11 90 £. In Paris notiren Chilibarren 120 Francs per 100 kg, geringere Sorten 116.25 Francs, Ingots 123.25 Francs, englisches bestes ausgesuchtes 126.75 Francs, Corocorokupfer 121.25 Francs. In Marseille ist der Markt still; man notirt: Japan in Platten 118 Francs, rothes Tokei 118 Francs, kleine Ingots 125 Francs, rothes 147 Frcs., gelbes 140 Frcs. In Hamburg behaupteten sich die Preise der Vorwoche: englische Ingots 51 bis 54 ℳ, englisches gewalztes (Zoll einschließlich) 69—71 ℳ, gelbes 60 ℳ, elektrolytisches 54—56 ℳ der 50 kg. In New-York ist Seekupfer flau zu 11.50 $.

— **Concordia,** Chilische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Neu versichert wurden in den ersten drei Monaten dieses Jahres 854 Personen mit 4 756 410 ℳ Capital und 4199 ℳ jährlicher Rente. Der reine Zuwachs betrugt in dem ersten Vierteljahr ca. 2.4 Millionen Mark. Der gesammte Versicherungsbestand belief sich am 31. März cr. auf 34815 Personen mit 199 008 728 ℳ Capital und 378 896 ℳ Jahresrente. An Sterbecapitalien wurden seither 63 378 634 ℳ gezahlt.

— **Hamburger Futtermittelmarkt.** (Original-Bericht von G. & H. Dorn) Hamburg, den 8. April 1893.

In der abgelaufenen Berichtswoche zeigten sich unverändert niedrigen Preisen einige belangreiche Umsätze statt. Erdnußmehl und Baumwollsaatmehl sehr flau. Reisfuttermehl etwas mehr beachtet.

Reisfuttermehl ℳ 2,00—5,75 ab Hamburg u. Bremen, ℳ 2,75 bis 5.83 ab Amsterdam und Antwerpen. ℳ 2,25 bis 5,90 ab Magdeburg, ℳ 2,50 bis 5,50 ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe ℳ 5,15 bis 6,00 ab Hamburg, Mark — — bis — — ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 4,70 bis 5,00 ab Hamburg, Erdnußkuchen und Erdnußmehl ℳ 6,25 bis 8,00, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl ℳ 6,00 bis 7,00, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl ℳ 6,50 bis 7,50, Palmkernkuchen ℳ 5,40 bis 5.60, Rapskuchen ℳ 5,90 bis 6,50, Mais, Amerik. mixed verzollt ℳ 5,70 bis 6,00, Weizenkleie ℳ 3,80 bis 4,50, Roggenkleie ℳ 3,80 bis 4,20 ab Hamburg, pro 50 Kilo.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 7. April 1893.

Aufgeboten: Der Kesselschmied Robert Roeder und Anna Scherf, Halle und Lösnitz. Der Landwirth Wilhelm Steinweg und Hedwig Böttcher, Magdeburg-Neustadt und Jägerplatz 3. Der Metalldreher Robert Graneis und Franziska Tag, Gommergasse 4. Der Schmied Karl Springer und Pauline Reinhardt, Litteng. 8 und Richerben. Der wissenschl. Lehrer Otto Anthes und Margarethe Stockmann, Breitestr. 3. Der Handarb. Karl Müller und Emilie Mühlbach, Wettinerpl. 2 und Nicolaistr. 1. Der Barbier Julius Krüger und Lottie Beer, Kronberg.

Geboren: Dem Fleischermeister Gustav Kirth eine T., Bertha Gertrud, Georgstr. 9. Dem Fleischer Max Hoyer ein S., Arno Willy Alfred, Wuchererstr. 29. Dem Bäcker Karl Hinke Zwill. T., Anna Elsbeth u. Paula Frieda, Fleischerg. 17. Dem Kaufm. Alfred Leidloff ein S., Max Alfred, Rathhausg. 10. Dem Fischer Wilhelm Exturth ein S., Gustav Otto, Weingärten 23. Dem Bäcker Paul Schäfer ein S., Robert Arthur, Rathswerder 8. Dem Handarb. Otto Albrecht eine T., Emma Martha, Fabrik. 4. Dem Handarb. August Reicht ein S., Otto Paul, Enth.-Inst. Zwei unehel. T.

Gestorben: Des Schlosser Emil Gebler S. Richard, 11 M., Kanzleigasse 4. Des Klempnermstr. August Erlecke Ehefrau Friederike geb. Orland, 69 J., Marienstr. 3. Der Dienstmann Wilhelm Heinrich, 47 J., Zeitberg. 14. Der Maurer Karl Eckert, 57 J., Wittelwache 14. Des Tischler Paul Rothe S. Paul 3 M., Schwerdtfegerstr. 16. Die Wittwe Henriette Brauns geb. Dünlß, 59 J., Klinik. Eine unehel. T.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 29. März bis 7. April.

Aufgeboten: Der Zimmermann H. W. Brode und A. B. C. Schramm, Halle und Wittekindstr. 14. Der Tapezierer und Dekorateur C. A. Schwalbe und A. C. M. Benator, Halle und Gr. Brunnenstr. 32. Der Kupferschmied C. O. Pessel u. J. Th. W. M. Sorgenfrei, Zietbenstraße 32. Der Eisenbahner W. F. Schreiber und J. C. Schoder, Triftstr. 10 und J. Arndt. Der Modellschlosser C. F. B. Treumann und E. D. M. Grubert, Gr. Brunnenstr. 59 und Friedeburg. Der Kaufmann K. B. Oeser und C. J. W. Kreutner, Burgstr. 41. Der Bergarbeiter W. F. Abithe und Th. A. Kirchhoff geb. Rawald, Stadtsurt und Giebichenstein. Der Handarb. E. Standtmeister und Ch. Th. M. Jacob, Halle und Unter-Teutschenthal.

Eheschließungen: Der Hauskneckt C. Wüste und J. M. B. Kettlitz, Trothaschestr. 7. Der Bäckermstr. E. A. Hamel und J. B. Th. Birkenstock, Weißenfels und Trothaschestr. 23a.

Geboren: Dem Fabrikarb. F. C. Franke eine T., Auguststr. 10. Dem Handarb. F. L. A. Herrling eine T., Seydlitzstr. 5. Dem Bahnarb. A. A. C. Bruno ein S., Triftstr. 32. Dem Fabrikschlosser C. F. W. Henze ein S., Triftstr. 5. Dem Geschirrführer F. C. Kohl eine T., Reilstr. 63. Dem Zimmermeister A. M. Schumann ein S., Kaiserstr. 17. Dem Bademeister G. A. Werner eine T., Wittekindstr. 11. Dem Handarb. M. Opterzynski eine T., Wittekindstr. 24. Dem Hilfsbremser C. A. Weiße ein S., Friedenstr. 2. Dem Bäcker R. A. R. Leopold ein S., Triftstr. 13. Dem Fabrikarb. M. Vogler eine T., Advokatenstraße 4. Dem Former F. Zwanzig ein S., Advokatenstr. 9a. Dem Maler G. F. W. Wilken ein S., Auguststr. 46. Dem Bergmann A. Nandza eine T., Auguststr. 56. Dem Schlosser O. Dittmar eine T., Reilstr. 62. Dem Buhnarb. A. Berger eine T., Hobestr. 9. Dem Geschirrführer C. Steuer eine T., Auguststr. 54. Dem Maler C. E. May ein S., Augeuitraße 4. Ein unehel. S., Reilstr. 41. Ein unehel. S., Reilstr. 21.

Gestorben: Der pens. Förster A. H. M. Müller, 67 J. 5 M. 16 T., Burgstr. 5. Die Wittwe F. Anschach geb. Rödler, 70 J. 9 M. 13 T., Reilstr. 106. Des Nachtwächters F. W. E. Günther S., 5 M. 13 T., Advokatenstr. 9a. Des Maurer C. E. Reuscher T., 5 J. 9 M. 14 T., Schleifweg 5a. Des Materialwaarenhändler F. Süße Ehefrau geb. Rau, 45 J. 5 M. Trothaschestr. 11. Des Schriftsteller E. F. Richter T., 6 J. 9 M. 5 T., Raiustr. 1. Die Wittwe J. Wilke geb. Fritze, 40 J. 3 M. 24 T., Martinsstift. Des Fabrikarb. M. Vogler T., Advokatenstr. 4. Der Handelsmann F. E. W. C. Hirt 56 J. 4 M. 27 T., Reilstr. 7. Ein unehel. S., 5 M. 2 T., Eichendorffstr. 21.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Gutsbesitzer Herrmann und Frau aus Roggenmühle. Gutsbesitzer F. Giebler aus München, Oberstl. a. D. von Hagen u. Frau aus Dresden. Reg.-Rath Hildebrandt aus Magdeburg. Stud. jur. Paul Höfer a. Stettin. Assessor Scheden u. Frau aus Cottbus. Rechtsanwalt Senger u. Frau a. Nordhausen. Fabrikant Philipp u. Frau a. Offenbach a. Main. Geh.-Ob.-Postrath Gottgetreu u. Dr. Siegfried Jahn m. D. a. Berlin. Frl. Sommerlatt aus Aachen. Kaufmann Rothschild aus Frankfurt a. M. Kaufmann Jacob Leyser aus Crefeld. Kaufleute: Goldstein, Windberg, Emil Döhlert, Fritz Messecke, Conrad Geyer, C. Michaelis, Ledermann a. Berlin. C. Ulutz aus Plauen i. V. Dr. Thieme u. Frau aus Leipzig.

Continental-Hotel C. Leisner. Director der landwirthsch. Schule Gabriel a. Friedland i. Böhmen. Justizrath Gericke a. Lüneburg. Banquier Caro u. Bewahlin a. Gogau i. Schlesien. Rechtsanwalt u. Notar Krüger a. Halberstadt. Privatiere: Sellgen a. Brüssel, Feige a. Berlin. Dr. med. Eichenbach und Gemahl. a. Litau. Prakt. Aerzte: Dr. Eisler und Dr. Rapisal a. Budapest. Gymnasiast von Lucke a. Mückenhain i. Oberlausitz. Hofsieferant Müller a. Würzburg. General-Agent Gürke aus Basel. Fräul. Anna Korn a. Magdeburg-Sudenburg. Fräul. Else Hollmann a. Eisenach. Amtmann Meyer a. Wiesbaden. Fabrikt.: Römer a. Remscheid. Mellin a. Hildesheim. Kaufleute: Probst a. Karlsruhe. Gasser a. Lengenfeld i. V. A. Kaufmann, R. u. G. Katz und Geiß sen. u. jun. a. Cassel. Marwitz a. Dresden. Reis a. Nürnberg. Cohn u. Wittmann a. Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930410 2-15/fragment/page=0007

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hotel ersten Ranges.
1758 L. Achtelstetter.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [3486
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in eder Beziehung. 1757
Rud. Draheim.

Grand-Restaurant Reichs-Hof,
früher Café David,
Grösstes u. vornehmstes Verkehrs-Lokal in Halle a. S.
Von 12 Uhr ab: **Diners** v. 1—3 Mk.

27 gr. Ulrichstrasse 27
vis-à-vis dem gold. Schiffchen.
W. Assmanns
2659] Hamburger
Frühstück,- Bier- und Wein Stuben,
sehr reichhalt. Speise-Karte.
da Delicatessgeschäft dabei.

Grün's Wein-Restaurant,
Rathhausgasse 7. Telephon 271.
Bestrenommirte Weinstube
Täglich frische Prima Holl. Austern.
Reichhaltige Frühstücks-u. Abendkarte
Diners à part, Soupers, sowie Speisen à la carte in reichster Auswahl zu jeder Tageszeit.
„Alle Delicatessen der Saison."
Spezialität:
„Moc-tourtle Soup u. Schinken in Burgunder
Mittagstisch im Abonnement ℳ 1,25.
Ausführungen von Diners und Einzel-Schüsseln außer dem Hause.
Separates Zimmer mit Pianino.
Inhaber: ***R. Dittmar.***

Freyberg-Bräu,
kl. Märkerstr. 9.
Dienstag:
Suppe,
Omelettes naturell mit grünem Salat
Schmorbraten,
Compot. Salat. Butter Käse.
Abends auserw. bill. Speisekarte.
1155] **Karl Brauns**
Abonnement 1 ℳ.

Weinrestaurant „Vater Rhein",
gr. Märkerstr. 14. Halle a. S., gr. Märkerstr. 14
— **Vorzügliche Küche.** —
Weine aus der Weingrosshandlg **Heinrich Tischbein, F. A. Jordan Nachf.**
Diners v. 1—4 Uhr in jed. Preislage.
Hochachtungsvoll
Chr. Kraemer.

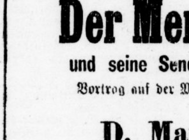
Hallesches Weinhaus
C. Becker,
Alte Promenade 6,
früher Café David. neb. d. Universität, gegenüber d. Stadttheater.
Telephon 700.
Eingang Kaulenberg.

Marktplatz
Hôtel garni zur Börse,
Zimmer Mk. 1,50.
Im Parterren 1. Etage altrenommirtes
Restaurant
Kulmbacher Export. Gute Küche.
Echt Pilsener Bürgl. Bräuhaus.
Paul Sünderhauf.

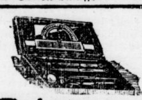
Soeben erschien:
Der Menschensohn
und seine Sendung an die Menschheit.
Vortrag auf der Missionskonferenz zu Halle a. S.
von [7943
D. Martin Kähler.
Preis 50 Pfg.
Verlag von **C. Bertelsmann** in **Gütersloh.**

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein
unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.
Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens**, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei **Kopfschmerz**, falls er vom Magen herrührt. **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-**, **Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Halle a. S.: in den Apotheken.

Vorläufige Anzeige.

Von Donnerstag, d. 13. d. M. steht mein 3. diesjähriger frischer Transport von 50 St. der besten Ungarischen Gestüts-Reit- u. Wagenpferde 1. Classe in leichten und schweren Schlag darunter
5 P. Rappen, 6 P. Gold- und Dunkelfüchse, 6 P. Hell- und Dunkelbraune, 1 P. Schwarzschimmel, 1 P. hervorragende Rothschimmel, mehrere complett gerittne Reitpferde und einige gute Einspänner
stehen zu den coulantesten Bedingungen und strengster Garantie zu verkaufen.
Gasthaus zur Weintraube, Geiststraße 60. 8084
J. Rosenfeld, Pferdehändler, Pappa, Ungarn.

Bekanntmachung.
Das zur Conkursmasse der Handelsgesellschaft **Fuchs & Grünbaum** von hier gehörige, auf **Mk. 6697,98 Pfg.** abgeschätzte **Waarenlager**, bestehend in [8082
Haushalt- u. Wirthschafts-Gegenständen, emaillirten Kochgeschirren ꝛc. ꝛc.,
nebst Ladeneinrichtung, soll im Ganzen verkauft werden.
Es wird hierzu Bietungstermin auf
Montag, d. 17. April cr., Nachm. 3 Uhr
im Geschäftslokale gr. Ulrichstr. Nr. 27, anberaumt.
Die Besichtigung kann jederzeit vorher erfolgen. Taxe und Bedingungen sind in meinem Comptoir — Mansfelderstraße 51 — einzusehen.
Halle a. S., den 8. April 1893.
J. Ed. Peuschel,
Verwalter der **Fuchs & Grünbaumschen** Concursmasse.



Reisszeuge! Reissbretter! Reissschienen!
sowie sämmtliche Zeichenartikel empfiehle zu
sehr billigen Preisen.
Albin Hentze,
Schmeerstr. 39 alte Nr. 24 neue Nr.

Offenen. gesuchte Stellen

Feuer-Versicherung.
Vertretung einer concurrenzfähigen Gesellschaft mit etwas Bestand per sofort gesucht vom Kaufm.
Otto Düwert, Privatmann.
Halle a. S, Krukenbergstr. 18, p.

Zum 1. Juli d. J. **suche** einen zuverlässigen verheiratheten
Hofaufseher
und sehe schriftlichen Meldungen mit Beifügung von Zeugnißabschrifte, welche nicht zurückgesandt, entgegen. Es finden nur die besten Empfehlungen Berücksichtigung.
A. Lüttich, Rittergut Sylda bei Station Aschersleben. 8021

Ein **verh. Gärtner**, 26 Jahre alt, ev, der auch guter Schütze ist, sucht Stellung zum baldigen Antritt. Adr. **Zemke** Haus Leipnitz, Dommitzsch, Sachsen. 8023

Bekanntmachung.
Die Stelle der
ersten Köchin
an der **Provinzial-Irren-Anstalt Nietleben** b. Halle a. S. ist bei einem Lohn von 450 Mark nebst 2 Dienstkleidern oder deren Werth (20 Mk.) pro Jahr und freier Station alsbald, **spätestens aber zum 1. Juli d. Js** zu besetzen. Meldungen sind baldigst unter Einreichung der Zeugnisse an die Direktion genannter Anstalt zu richten. [8095

Sohn achtbarer Eltern, der die **Gärtnerei** gründlich erlernen will, findet Stellung durch die Annoncen-Exp. v. **F. C. Demand**, Lauchstädt.

Wegen Erkrankung meines **Schäfers** suche ich zum sofortigen Antritt für die diesjährige Weidezeit einen brauchbaren Vertreter. [8090
Töstel b. Wettin a. Saale.
F. Peter.

1 tücht. selbständ. Oeconomie-Wirthschafterin m. langj. Attest, sucht Stelle d. **Pauline Fleckinger**, Rannischestraße 18.

Land- und Stadtwirthschafterin., Kochmamsells, Stützen, Verkäuferin., weißt nach **Pauline Fleckinger** Rannischestraße 18. 8103

Stellen suchen: Inspectoren, Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Kutscher, Diener, Gärtner, Schäfer und 2 Kuhhirten, drch. **Binneweiss**, große Märkerstraße 9. 8091

Ein tüchtiger junger Wirth, welcher über ein Kapital von ℳ 20—30,000 verfügt, findet Gelegenheit, ein Hotel welches demnächst zur Subhastation kommt, zu sehr mäßigem Preise zu erwerben.
Anfragen unter **Z. 8074** in die Exped. d. Bl. erbeten. 8074

Für eine große Terrainparcellirung (Berlin)
sofort
30—50000 ℳ gesucht zu 5% auf 3—4 Jahre geg. hypothek. Sicherheit u. bis 25% Betheiligung am Gewinn. **100 Procent** garantirt. Off. sub. **B. R. 479** an **Haasenstein & Vogler A. G. Berlin W. 8 Friedrichstr. 190.**

Rabeninsel.
Von Dienstag nehmen die
Gesellschaftstage
wieder ihren Anfang. Ergebenst
8098 **C. Kurzhals.**

Pr. B. V.
Die Billets der Mitglieder des Preußischen Beamten-Vereins haben ausnahmsweise noch zu folgenden Vorstellungen des Stadttheaters Gültigkeit
Dienstag, den 11. April 1893 „Er muß aufs Land."
Donnerstag, d. 13. April 1893 „Heimath."
Freitag, den 14. April 1893 „Siegfried"
Der Vorstand.

Staatlich genehmigte
Privatknabenschule in Halle,
Friedrichstrasse 24.
Unterricht in Klassen von geringer Schüleranzahl für die Vorschule, **Sexta, Quinta u. Quarta** einer höheren Lehranstalt, Nachhilfe- und Arbeitsstunden, Privatvorbereitung für alle höheren Examina. Beginn des Cursus: 11. April.
F. Hütter, A. Zander.

Für Zeichenschüler
empfehle mein reichhaltiges Lager sämmtlicher
Zeichenutensilien
in bester Qualität.
Mauergasse 4. H. Bretschneider.

Hallesche Eiswerke
Fernsprecher 321.
Zur bevorstehenden Saison empfehle:
Crystall-Kunst-Eis aus destillirtem Halleschen Leitungswasser,
Natur-Eis, welches nach Untersuchung sowohl in chemischer als in bakteriologischer Richtung als sehr gut befunden wurde.
Herm. Köcker.
Ausdrücklich gestatte ich mir zu bemerken, daß ich **kein aus der Saale entnommenes Eis eingefahren habe und solches auch nicht zum Verkauf bringe.** [8037]

Albin & Paul Simon

8094 empfehlen
alle Arten **completter Badeeinrichtungen**
praktischer, neuester Constructionen
mit u. ohne Anschluß an die Wasserleitung in schönster Auswahl!!
Fachgemäße Aufstellung erfolgt durch eigenen Klempnermeister.

Ich beabsichtige mein am
Markt zu Landsberg belegenes
Wohnhaus
unter den günstigsten Bedingungen **zu verkaufen**. Die von Herrn **Biedermann** erpachteten **Läden Wohn-** und **Niederlagsräume** werden am **1. Oktober pachtfrei.** [7832
Auskunft ertheilt Herr **Carl Saller** in **Landsberg** sowie der Unterzeichnete.
Woldemar Thoss, Bankgeschäft,
Halle, Schulgasse 7.

Neue Promenade No. 15, I. Etage 1. Oktober 1200 Mk. zu vermiethen.

Vermiethungen.

Blumenstraße 19
ist eine **herrschaftliche Wohnung** nur an ruhige kinderlose Miether 1. October zu vermiethen. (7992
Zu erfragen 1 Treppe.

Herrschaftl. I. Etage,
1200 Mk. im Ganzen oder getheilt p. 1. Octob. zu vermiethen.
Auch zu Geschäftsräumen passend.
Geiststraße Nr. 33.

Leipzigerstrasse 51,
ist eine herrschaftliche Wohnung in der II. Et. per sof. od. spät. z. vermieth. Ebendaselbst groß. Laden m. Kellerräumen f. Conditorei u. Bäckerei geeign. Näh. b. Geschw. Winter im Blumengeschäft dortſ.

Freundliche Wohnung von 5 Zimmern 3 Kammern, Küche ꝛc. 1. Etage, zum 1. Juli zu vermiethen. Preis 750 ℳ. Schöner Garten am Hause.
Niemeyerstraße 23.

Henriettenstraße 1/2
1. Etage mit Garten für 600 Mk. sofort oder später zu vermiethen. 8088

Passagier-Postdampf-Schifffahrt
vermittelst nachstehender hoch elegant mit allem Komfort eingerichteter Schnelldampfer: ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiana** S.-D. **„M. G. Melchior"** jeden Dienstag 1½ Uhr Nachmittags; nach **Kopenhagen, Gothenburg** S.-D. **„Aarhuus"** und **„Dronning Lovisa"** jeden Montag und Freitag 1½ Uhr Nachm.
Directe Billets zwisch. **Berlin—Kopenhagen—Gothenburg-Christiania**, Tour u. Retour zu ermäßigten Preisen an der Billetkasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, gültig mit beliebiger Unterbrechung für alle drei Dampfer. **Rundreise-Billets** für die Strecke Stettin-Kopenhagen im Anschluß an den Deutsch-Skandinavischen Rundreise-Verkehr durch alle Eisenbahn-Billetkassen zu beziehen. **Güter** zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens.
Prospecte gratis durch
Hofrichter & Rahn, Stettin.

Schulbücher
neu und gebraucht, billigst bei
J. Lucius, gr. Ulrichstr. 35,
Ecke der alten Promenade.

Verantwortlich: W. Anthony (Text), Louis Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung" Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstr. 10 Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930410 2-15/fragment/page=0008